

Crystal – tödliches Glück

Alles begann im März im Jahre 1979, als ich das Licht der Welt erblickte.

Wenn ich die Fotos von damals ansehe, weiß ich das meine Mutter und mein Vater mächtig stolz auf mich waren. Ich war ihr erstes Kind. Es sollte noch eins folgen.

Naja, aus dieser Zeit kann ich leider nichts weiter erzählen da ich mich nicht weiter daran erinnere, was auch nicht weiter schlimm ist.

Das Erste, woran ich mich jedoch erinnere ist, dass meine Eltern und ich in einer kleinen Wohnung lebten. Inmitten einer Stadt mit ca. 20.000 Einwohnern.

Eine typische Kleinstadt in der ehemaligen DDR.

Ich war so etwa 3 Jahre alt und fühlte mich bereit, die Welt zu entdecken.

Mein Vater arbeitete als Maschinenschlosser in einer großen Textilfabrik. Meine Mutter und ich waren ein paar Mal bei ihm auf Arbeit, eine riesige Halle, in der vielleicht an die hundert Maschinen standen. Hundert gleiche

Maschinen, die alle im selben Rhythmus arbeiteten. Ein ohrenbetäubender Lärm. Erst viele Jahre später sollte ich diesen Lärm erneut zu hören bekommen, auf Technopartys.

Vielleicht hat das Erlebnis in meiner Kindheit mich geprägt, vielleicht fühlte ich mich auch deswegen so von Untergrund Techno und den alten Fabriken angezogen. Fabriken, in denen unsere Eltern früher einmal gearbeitet hatten. Aber dazu später.

Jetzt erst mal schön der Reihe nach. Wo waren wir doch gleich?

Ach ja, bei meinen Eltern. Mein Vater war nicht nur ein guter Maschinenschlosser, er war zudem noch ein begeisterter Motorradfahrer.

Heute noch hab ich das Bild vor Augen, wie er mit seinen langen, lockigen Haaren auf seiner lauten knatternden Maschine bei uns vorm Haus vorfuhr und nochmal kräftig am Gasgriff drehte. Nein, er war kein Hippiebiker.

Er hatte sehr gute Schulnoten - ihm flog das Wissen nur so zu.

Er hatte immer einen guten Witz für mich auf Lager und nannte mich liebevoll „mein Seppel“.

Er war ein toller Mensch. Ich war sein Stolz, er war meiner. Fantastisch.

Meine Mutter, eine zielstrebige und sehr fleißige Frau arbeitete als Köchin in einem Kinderheim- und ich sage euch- sie kann kochen.

Sie war der verantwortungsbewusstere Part in unserer Familie und ich liebe sie nicht weniger als meinen Vater.

Beide haben immer alles gegeben.

Als ich 3 Jahre alt war, sollten wir noch Zuwachs in unserer Familie erhalten.

Meine Eltern erzählten mir, dass ich eine Schwester bekommen sollte. Ich freute mich sehr auf dieses große Ereignis. Ich erinnere mich noch genau an den Tag als mein Vater und ich meine Mutter und meine kleine Schwester nach der Entbindung aus dem Krankenhaus

abholten.

Meine Eltern haben mir später mal erzählt, dass ich zu meiner Schwester auf dem Nachhauseweg vom Krankenhaus folgendes gesagt haben soll:

„Jetzt gehen wir erst mal ein Paar Wiener mit Senf essen“

Ich muss wohl mit meinem Sinn für Humor schon auf die Welt gekommen sein. Doch das Lachen sollte mir noch früh genug vergehen...

Dann war da noch meine Uroma. Für mich war es einfach meine Omi.

Sie war eine sehr liebe Frau, die immer für mich da war. Wenn ich bei ihr zu Besuch war, zeigte sie mir immer Bilder- und Briefmarkenalben die mein Uropa und mein Vater gesammelt hatten. Manchmal erzählte sie vom lieben Gott, der oben im Himmel wohnt.

Ich hörte ihr immer gespannt zu.

Mein Vater ist bei ihr und meinem Uropa aufgewachsen denn seine Mutter wollte ihn nicht haben weil er ein uneheliches Kind war.

Eine traurige Geschichte. Als ich das realisierte, tat mir mein Vater echt sehr leid. Er war doch echt sehr lieb. Das hatte er nicht verdient. Zum Glück war ich schon etwas älter, als ich davon erfuhr. Ich war sehr froh dass ich meine Eltern hatte und mir sowas nicht passiert ist.

Gott sei dank...

Mit der Geburt meiner Schwester wurde unser Wohnraum zu klein für eine vierköpfige Familie. Und so zogen wir in eine größere Wohnung in einem gerade erst fertig gewordenem Neubaugebiet am Rande unserer Stadt.

Die Jahre bis zur Einschulung verliefen relativ normal. Ich ging in den Kindergarten, schloss Freundschaften und freute mich auf die Schule wie jedes andere Kind auch. Dann sollte er auch endlich kommen, der große Tag. Ich wurde eingeschult. Alle Verwandten waren gekommen und es wurde ein schöner, unvergesslicher Tag. Meine Mutter beköstigte uns alle mit Ihren Leckereien.

Das tat sie immer bei solchen „Festlichkeiten“ . Ich hatte manchmal das Gefühl das so ein Tag in Etappen verlief, deren Ziele Mittagessen, Kaffeetrinken oder Abendbrot waren.

Meine Mutter war Köchin durch und durch, die beste die ich kenne.

Heute erst wird mir richtig bewusst, dass alle Familienfeste für sie ein Tag voller Arbeit und Stress waren.

In der Schule erging es mir genau wie meinem Vater, ich sog das Wissen nur so in mich auf. Etwas zu lernen viel mir eigentlich nie schwer.

Am Ende des ersten Schuljahres hatte ich nur Einsen und ein paar Zweien, ich ging nach der Schule in den Schachclub und gewann bei der Jugendolympiade einmal Bronze und einmal Gold.

Meine Eltern waren echt stolz auf mich. Und das konnten sie auch.

Die Basis für ein schönes, erfolgreiches Leben war geschaffen!

Mom, Dad, danke dafür!

Wie so oft in den Sommerferien fuhren wir dann für ein zwei Wochen zu meiner Mutter ihren Eltern in die Nähe von Berlin.

Auf der Fahrt nach Berlin erfuhr ich, dass mich meine Eltern bei meinem Onkel, meiner Tante und meinem Cousin absetzen würden. Die wohnten ca. 30 Kilometer von meinem Opa entfernt. Meine Mutter und mein Vater wollten zu meinem Opa weiterfahren und mich für eine Woche dort lassen.

Ich war entschieden dagegen. Bis heute weiß ich nicht genau warum ich da nicht bleiben wollte.

Es sprach ja alles dafür, mein Cousin war nur ein Jahr älter als ich und mein Onkel, der Bruder meiner Mutter, war ein lustiger, lieber Mensch mit einem großen Haus und eigenem Grundstück auf dem wir tun und lassen konnten was wir wollten.

Manchmal ist er mit uns in den Wald gefahren und hat uns mit seinem Auto fahren lassen. Toll, da waren wir die Größten.

Naja wie sich herausstellte, war meine Tante der Grund, der dagegen sprach dort zu bleiben...!

Da das meiner Meinung nach sehr wichtig ist, möchte ich an der Stelle noch sagen das mein Cousin von meinem Onkel und seiner Frau adoptiert wurde. Kommen wir zum Kern der Sache, der Grund warum ich euch überhaupt von diesen Sommerferien berichten will- Die Tante...

Sie hatte mehrere schlechte Eigenschaften, die ich bis zu diesen Tagen von keinem anderen Menschen kannte.

Sie war grob zu mir und zu meinem Cousin. Sie trank Alkohol und zwar soviel, dass sie die leeren Flaschen bei meinem Cousin unter dem Bett verstecken musste.

Da hat fast keine Flasche mehr drunter gepasst. Bevor ich von diesem Horrortrip weitererzähle muss ich noch sagen, dass mein Onkel damals schon eine eigene Autolackiererei besaß und den ganzen Tag schuftete um seiner Familie ein schönes Leben zu ermöglichen.

Wenn er damals nur geahnt hätte, was sich hinter seinem Rücken abgespielt hat, er hätte reagiert. Das weiß ich genau.

Meine Tante fand ich widerlich, geradezu abstoßend.

Der erste Mensch den ich in meinem bis dahin jungem Leben kannte bei dem ich so empfand.

Ich wollte auf keinen Fall dort bleiben.

Im Nachhinein weiß ich nicht mehr ob es daran lag das ich das erste Mal von meinen geliebten Eltern getrennt war oder ob es der Gedanke war mit dieser „Frau“ Zeit unter einem Dach verbringen zu müssen.

Heute weiß ich dass es keine Rolle mehr spielt. Mein Horrortrip lag unmittelbar bevor... Ich weiß noch wie ich am ersten Tag dort eine Erkältung simulierte.

Eigentlich wollte ich dort nur weg.

Mein Onkel war nicht in meiner Reichweite und ich fühlte mich hilflos.

Ich bat die Tante, dass ich meine Eltern anrufen dürfte. Nach einigem Tamtam durfte ich das auch.

Mein „Hilfeschrei“ blieb jedoch ungehört.

Ich mache meinen Eltern auch keinen Vorwurf, sie dachten sicher, dass ich nur Sehnsucht nach ihnen hatte und ein paar Tage Entspannung hatten sie sich ja auch redlich verdient.

Wie soll man auch als 7 jähriger seinen Eltern erklären, dass man hier nur weg will weil die Tante ein Monster ist?

Heute sage ich manchmal zu mir, „hätte ich das mal gemacht und nicht eine Erkältung vorgetäuscht“! Aber ich weiß auch, dass ich dazu noch zu klein war. So ungeschützt ist man als Kind. Ich fühlte mich hilflos.

Wieso hat meine Tante eigentlich nicht gewollt das ich meine Eltern anrufen kann???

Jedenfalls beschloss ich die Sache mit der Erkältung durchzuziehen und verbrachte den Rest des Tages im Bett.

Am nächsten Tag tat ich das Selbe. Ein folgenschwerer Fehler...

Das was jetzt kommt fällt mir wirklich nicht leicht und ich bin den Tränen nahe. Aber es muss raus. Und so schwer mir es auch fällt - ich schäme mich sogar auf eine Art- so schwer mir das fällt, es ist zu wichtig...

Irgendwann an diesem Tage kam mein Cousin zu mir ins Zimmer und legte sich zu mir ins Bett. An diesem Tag im Alter von 7 Jahren erfuhr ich was Oralsex ist. Ich werde das abscheuliche Gefühl nie vergessen. Er bei mir – ich bei ihm.

Meiner Tante gefiel das. Das hab ich im Nachhinein festgestellt. Sie hat uns heimlich dabei beobachtet, dachte sie zumindestens.

Ich hab mich noch nie so schlecht gefühlt wie damals.

Die Sache sollte sich noch ein paar Mal wiederholen, bei jeder sich für meine Tante sich bietenden Gelegenheit.

Sie war sogar so dreist das sie sich vor der ganzen Familie nackt auf der Terrasse räkelte als ob sie gerade einen drin hat. Um es mit meinem heute mir zur Verfügung stehendem Wortschatz zu beschreiben...

Bis heute hab ich mit fast keinem darüber sprechen können. In 2 meiner zahlreichen Beziehungen hab ich mal spontan darüber gesprochen, aber da habe ich alles so emotional über den Haufen geworfen, dass ich mir nicht sicher bin ob alles richtig angekommen ist. Ich war dabei auch immer ziemlich aufgewühlt.

Hier kann ich meine Gedanken sortieren und ordnen, mir den Moment raussuchen an dem ich es aufschreibe. Das ging da nicht.

Heute weis ich auch, dass meinen Cousin in der Sache auch keinerlei Schuld trifft. Im Gegenteil. Mir kommen die Tränen wenn ich mir nur versuche vorzustellen was der Junge noch alles erlebt hat.

Was für ein schreckliches Leben. Und kein Trost für mich. Ganz im Gegenteil.

Ich hab das gelinde gesagt „nur“ mal miterlebt, er hatte das Programm wahrscheinlich

immer- wenn mein Onkel nicht da war. Also so gut wie immer.

Mein Cousin hat das alles nie verkraftet und setzte seinem Leben mit 20 ein Ende in dem er mit seinem Auto gegen einen Baum fuhr. Er war sofort tot.

Auch wenn es mich doch nicht so schlimm erwischt hat wie meinen Cousin, sollte es mein Leben doch für immer verändern...

Von alledem hat jedenfalls keiner etwas mitbekommen außer wir- die Hauptdarsteller ... die Kinder.

Warum ich damals mit meinen Eltern nicht darüber gesprochen habe kann ich bis heute nicht erklären. Heute noch empfinde ich Ohnmacht darüber sprechen zu können.

Wie ich gerade feststelle ist das Schreiben ein gutes Mittel mich zum Ausdruck zu bringen. Ein sehr gutes sogar.

Auch wenn sich ab diesem Tag alles veränderte, sollte ich davon erst mal nichts merken. Erst im Rückblick darauf wurde mir das so richtig bewusst.

Ein verdammtes Ereignis, das erste Mal nicht in der Obhut meiner Eltern, einmal nicht aufgepasst und alles kann zum Teufel gehen. All die positive Energie, die meine Mutter und mein Vater in ihr Projekt Sohn investiert hatten, zerplatzten wie eine Seifenblase.

Scheiße ist das ungerecht.

Meine Kindheit in meinem Elternhaus empfinde ich doch als sehr glückliche Zeit.

Ich ging sehr gern zur Schule, spielte mit großer Begeisterung Fußball, naja eine typische Kindheit eben. Nahezu jede freie Minute verbrachte ich mit meinen Freunden auf dem Fußballplatz. Donnerstags ging ich zum Fußballtraining und am Wochenende spielten wir als Team gegen andere Vereine aus anderen Städten.

Das hat mir schon immer etwas bedeutet zu einem funktionierenden Team zu gehören, gemeinsam Ziele zu erreichen, für ein Team einzustehen.

Es war das Größte überhaupt.

Eines Tages, ich muss so 10 oder 11 gewesen sein, schaute ich wie so oft die Nachrichten bevor ich in die Schule ging. Meine Eltern waren zu der Zeit schon auf Arbeit. Seit ich in die Schule ging machte ich mir selber Frühstück und ging auch allein zur Schule. Dafür hatte ich ein 2 Wecker System. Der erste klingelte wenn ich aufstehen musste und der zweite wenn ich zur Schule aufbrach. Ich glaube das nennt man Schlüsselkinder.

Wenn ich also von der Schule kam war ich auch meistens noch eine gute Stunde allein.

Wo war ich stehengeblieben? Ach ja ich saß also mit meinem Frühstück vor dem Fernseher und schaute die Nachrichten.

Da war helle Aufregung, es war die Rede davon, dass wir Osis jetzt in den Westen reisen dürften. Das sich die DDR mit der BRD vereinen würde.

Wiedervereinigung.

Klang aufregend, war es aber ganz und gar nicht.

Alles wurde anders. Leider.

Ganz ehrlich, ich vermisse die Zeit in der wir Jungpioniere waren. Es war alles viel sozialer. Bei uns in der Schule gab es damals zum Beispiel noch was das nannte sich

Solidaritätsbasar.

Jeder brachte etwas mit das er entbehren konnte. Bücher, Spielzeug einen selbst gebackenen Kuchen oder Ähnliches.

Das wurde dann in der Schule verkauft und der Erlös ging dann an Länder der 3. Welt. Ich weiß, dass klingt etwas altmodisch, aber ich schreib das trotzdem: früher war vieles besser.

Nun die nächsten Jahre verliefen eigentlich ganz normal zumindest nahm ich das Ganze so wahr.

In Wirklichkeit hatte ich große Probleme damit, mich im Unterricht konzentrieren zu können. Allein schon an meinen Zeugnissen konnte man das im Laufe der nächsten Jahre deutlich erkennen.

Der Notendurchschnitt ging von 1,5 ab der 2. Klasse auf 3,5 in Klasse 8.

Ich träumte viel im Unterricht. Überhaupt habe ich heute den Eindruck das ich seit dem besagten „ Erlebnis“ in den Sommerferien sehr in mich gekehrt bin. Mit steigenden Alter immer tiefer in mich hinein...

In der 7. Klasse hatte ich erhebliche Probleme im Unterricht überhaupt noch mitzukommen.

Schon seit der 4. Klasse ging ich nur noch unregelmäßig zum Fußballtraining. Lediglich auf dem Bolzplatz fand man mich jeden Tag.

Autorität und Regeln waren meine Gegner. Klar, die rissen mich ja auch aus meiner Traumwelt. Und in der wollte ich der Bestimmer sein.

Die 7. Klasse war ich nur noch Mittelmaß. Die Klasse in der ich nun schon 6 Jahre meine Freunde hatte teilte sich in eine Hälfte die aufs Gymnasium

gehen sollte und die andere Hälfte die die Schule wechseln musste. Blöde Wende, alles wurde anders... Von den Leistungen hätte ich es noch geradeso aufs Gymnasium geschafft, mein Klassenlehrer meinte aber ich sei noch zu kindisch und empfahl meinen Eltern, mit dieser Entscheidung noch zu warten. Recht hatte er, kindisch ...

Irgendwie in der Zeit der besagten Sommerferien hängen geblieben...

Warum bin ich nicht zu meinen Eltern gegangen um ihnen zu sagen was mit mir los war?

Weil ich das damals noch gar nicht einzuschätzen wusste! Kinder... .

So kam es zu meinem ersten Schulwechsel. Goetheschule was soll ich sagen, keine Verbesserungen, neue Freunde, neue Lehrer, neuer Stress in meinem Kopf. Keine nennenswerten Ergebnisse.

Die 8. Klasse schaffte ich in der neuen Schule gerade noch so, plötzlich war ich versetzungsgefährdet.

Krass! Ich, der Junge, der Gold in der Schacholympiade erreicht hatte.

Wir kennen die Gründe...

Ahh, tut das gut darüber zu schreiben. So einiges wird mir erst jetzt klar.

Unsere Clique probierte die ersten Zigaretten aus, heimlich versteht sich.

Wir wollten cool sein, so wie es uns der Cowboy der Marlboro Werbung vermittelt.
Doch das waren wir bei Weitem nicht. Komisch, keine der Zigaretten hat nach Freiheit und Abenteuer geschmeckt. Bis heute nicht. Nicht eine einzige der Glimmstängel schmeckt so. Eher nach „wo bekomme ich Kippen her wenn die Schachtel alle ist? „
Thats Reality...

Naja, meine Eltern waren wohl der Meinung das es an der neuen Schule lag denn am Ende des Jahres wechselte ich erneut in eine andere Schule. Doch daran lag es nicht. 9. Klasse...Diesmal schaffte ich die Klasse nicht und blieb sitzen.

Oh mein Gott.

Wieder wechselte ich die Schule. Diesmal auch gleich in einem anderen Ort.
Aber erst mal waren ja zum Glück Sommerferien. Es war ein heißer Sommer.
Ich fuhr fast jeden Tag ins Freibad im Nachbarort.

Ich liebte das Wasser, die Treffen mit der Clique dort und die stets willkommene Ablenkung.

Doch das sollte nicht alles sein, was ich in diesem Sommer lieben würde... .

Denn plötzlich geschah etwas total Unerwartetes.

Ich bemerkte in der Nähe unserer Liegefläche (wir lagen immer am gleichen Platz weil sich da die Clique nicht lange suchen musste)

ein Mädchen, welches die Aufmerksamkeit einiger Jungs in meinem Alter auf sich zog. Ich sah zu ihr herüber und war sofort hin und weg.

Sie war wunderschön. Sie hatte Ausstrahlung. Sie hatte alles was ich brauchte, um sie nicht mehr aus dem Kopf zu bekommen.

Ein völlig neues Gefühl kam in mir auf.

Ich war verliebt!!!

Ich überlegte mir, wie ich sie auf mich aufmerksam machen könnte.

Witzig, mir fiel nämlich nichts Besseres ein als sie ins Wasser zu schubsen.

Das war damals so ein Ritual, um den Mädchen Zuneigung und Interesse an ihnen zu vermitteln.

Ob die Mädchen das damals auch verstanden haben weiß ich allerdings bis heute nicht.

Wie gesagt, meine Gefühle fuhren Achterbahn wenn ich nur an sie dachte.

Wenn ich sie sah war es ganz aus.

Im Freibad suchte ich ständig ihre Nähe und wenn sie nicht zu sehen war hielt ich sofort nach ihr Ausschau.

Ich glaube ich hatte große Angst, dass ich sie nie wieder sehen würde.

Nun ob ihr es glaubt oder nicht, aber nachdem ich sie ein paar Mal ins Wasser geschmissen hatte, kamen wir ins Gespräch. Sie hieß Tanja und war anderthalb Jahre jünger als ich. Und das Beste war: Sie hatte keinen Freund! Ich konnte sie nach einigen „Flirts“ dazu überreden, sich in der nächsten Zeit mit an unseren Liegeplatz zu legen. Von da an sahen wir uns jeden Tag. Wir verstanden uns jedenfalls von Anfang an richtig gut.
Nach etwa zwei Wochen kam es wie es kommen musste: Sie machte den ersten Schritt.

Wir lagen an unserem Liegeplatz und unterhielten uns und alberten herum. Plötzlich streichelte sie mich zärtlich und wir küssten uns das erste Mal. Flugzeuge in meinem Bauch.

Die Welt um uns herum begann sich zu drehen. Von nun an waren wir ein Paar. Der Sommer ging langsam zu Ende und unsere Beziehung begann erst richtig.

Meine Sorgen waren wie weggeblasen. Ablenkungsmanöver? Ja vielleicht und wenn, dann war es das schönste Manöver was mir bis zu dem Tag passiert ist.

Wir beide waren schwer verliebt. Und nur das zählte.

Für den Augenblick zumindest.

Nach den Ferien sahen wir uns trotzdem fast jeden Tag, obwohl wir etwa 15 Kilometer voneinander entfernt wohnten.

Wir waren unzertrennlich. Es war Liebe auf den ersten Blick.

Die 9.Klasse zum 2. Mal...

Tanja und unsere Liebe gaben mir die nötige Kraft das folgende Schuljahr.

Ich bestand die 9. Klasse diesmal mit einem Notendurchschnitt von 1,6!!!

Es war wie am Anfang meiner Schulzeit, wie vor den bösen Sommerferien. Mir viel das Wissen einfach zu. Ich musste nicht einmal lernen, geschweige denn mich auf die Prüfung vorbereiten. Am Ende der 9. bekam ich eine Lehre zum Tiefbaufacharbeiter. Nicht nur meine Eltern und Tanja waren sehr stolz auf mich, ich war es auch.

Das Erste Lehrjahr war nicht weiter erwähnenswert, die Beziehung zu Tanja vertiefte sich und alles war gut.

Im zweiten Lehrjahr sollte es jedoch nicht so gut laufen.

2 Wochen im Monat war ich in einem Internat untergebracht.

So ist das nun manchmal in der Lehre.

Nach kurzer Zeit hatte ich mich daran gewöhnt einen Teil des Monats im Internat zu verbringen. Wenigstens blieben mir die Wochenenden um meine Familie und vor allem Tanja zu besuchen.

Leider lief es unter der Woche nicht so toll. Wie soll ich s sagen, stellt euch eine „Horde“ von ca. 40 Jungs im Alter von 18- 20 nach der Arbeit vor.

Direkt neben dem Internat war ein Kaufland- Supermarkt. Optimal wenn man sich nach der Arbeit mit seinen Azubikollegen um die Wette betrinken wollte. Schließlich waren wir ja jetzt richtige Männer...

Da, so glaubten wir zumindest, gehört das zu den richtigen Verhaltensnormen... .

„He ich war gestern Abend vielleicht wieder besoffen“ „Na und ich erst“, „Und Kai, der hat gestern einen halben Kasten Bier allein geschafft, ohne zu kotzen.“ „Was? Na, Kai ist eben ein Tier, was das Saufen betrifft“ „Ein Tier? Kai ist der Größte wenn es ums Saufen geht.“

So in etwa waren die Sätze aufgebaut, die jeden Morgen in der Werkhalle zu hören waren.

Nur war Kai auch fast nie auf Arbeit und einer der ersten, die seine Kündigung erhielt.

In der Mensa in der wir unser Abendbrot gemeinsam einnahmen saß ich an einem Abend mit einem Jungen am Tisch, der es prächtig verstand, rumzu-
albern. Da ich einen ausgesprochenen Sinn für Humor habe, war ich von seinem Getue angetan und machte kräftig mit. Es war unglaublich, der Typ hatte immer ein breites Grinsen und so einen seligen Blick drauf. Er hieß
Manni.

Nach einigen Treffen beim Abendbrot, ausgetauschten Blicken und ein Paar oberflächlichen Brüllern zu Tisch, lud mich der grinsende Junge am Abend auf sein Internatszimmer ein.

Eigentlich völlig normal doch, wie sich herausstellte, alles andere als das.

Wir saßen also bei ihm und unterhielten uns eine Weile. Irgendwann drehte er eine ungewöhnlich lange Zigarette und fing, während er sie anzündete, an über Gras zu reden. Als wäre es das normalste auf der Welt.

An dieser Stelle möchte ich ausdrücklich betonen das es die reine Neugier war und *nicht etwa meine Vergangenheit* die mich dazu bewog an dem Joint zu ziehen. Die reine Neugier.

Und es war geil. Ganz anders wie beim Besäufnis auf dem Kauflandparkplatz nebenan. Ein warmes sanftes Gefühl stieg in mir auf. Ich hatte das Gefühl alles entkrampfte sich in mir. Und ich erinnere mich noch genau, es lief so eine orientalische Musik und ich lag auf dem Bett (ich musste mich hinlegen so sehr hat das geknallt). In dachte ich schwebe auf einem fliegendem Teppich über 1000 Ländereien.

Traumhaft. Einfach Wahnsinn. Ich wagte es nicht zu unterscheiden ob das real oder Fiktion war.

Gefährlich, sehr sogar!

Doch das war da noch gar nicht abzusehen.

Ich verliebte mich in Gras, obwohl ich schon verliebt war, nämlich in Tanja. Und diese Liebe sollte später auch noch auf eine schreckliche Probe gestellt werden.

Doch zunächst erst mal zurück zum Gras im Internat. Von dem Abend an verbrachte ich die Abende sehr oft mit Manni und vor allem mit seinem Gras. Diese Erfahrungen nahm ich an den Wochenenden mit nach Hause.

Ich war wie ausgewechselt. Ich traf mich mehr mit Freunden und weniger mit meinem Schatz Tanja. Wie dumm von mir. Ich weiß auch nicht warum ich das damals nicht bemerkt habe. Das Gras war jetzt schon nicht mehr wegzudenken. Doch es sollte ein wichtiger Baustein für den größten Fehler in meinem Leben sein. Wie gesagt ich traf mich weniger mit Tanja und fuhr mit meinen Freunden an den Wochenenden in eine bekannte Grossraumdisco. Gras hatte ich bis dahin in meinen Freundeskreis schon vorgestellt. Und es gefiel allen. Wir bekiffen uns bevor wir in die Disco gingen.

Im Rest meines normalen Lebens sollte es auch noch einiges zu berichten geben.

Meine Mutter bekam von den Veränderungen natürlich einiges mit. Als ich eines Abends in unserer Küche stand um mir ein Junkfood zu machen muss sie wohl meine roten Augen mitbekommen haben. Sie kam in die Küche rein und fragte mich ob ich mir wieder

Haschisch gespritzt habe? Die Schwierigkeit mit dem Problem umzugehen war meiner Mutter deutlich anzumerken.

Somit kam sie auch nicht an mich heran. Ich lächelte müde über ihre Worte und stritt das Ganze ab. Überhaupt ging ich nicht mehr auf sie ein wenn sie mir mit Problemen kam die mich betrafen. Ob es dabei um unbezahlte Rechnungen ging oder darum das ich mal wieder nicht auf Arbeit war.

All das ging mir richtig am Arsch vorbei.

Als mir der Vater eines Freundes aus der Schulzeit eine Wohnung anbot, beschloss ich auszuziehen. Ein sehr ungünstiger Zeitpunkt weiter wegzulaufen. Die Wohnung war nicht nur bezahlbar sondern auch noch schick. Ich erklärte es meiner Mutter und hoffte auf ihre Unterstützung.

Wie immer tat sie das auch. Sicher hat sie geglaubt, dass ich mehr Verantwortung übernehmen wollte. Ich denke sie war auch etwas hilflos

was das Drogenproblem betraf und hoffte das jetzt mit der eigenen Wohnung eine gewisse Veränderung in mir eintritt. Meine Mutter und ihr neuer Freund halfen mir beim Umzug und ich hatte meine erste Wohnung.

Mittlerweile hatte ich in unserem Ort auch einen Dealer ausgemacht. Ich nenne ihn hier einfach mal Taasi. Ein deutscher mit nationalsozialistischen Tendenzen verkaufte mir Gras, irre. Leute mit denen man früher Probleme hätte haben müssen, verstanden sich plötzlich. Nämlich wir. Mit sogenannten Rechten hatte ich nämlich im Ort immer Stress gehabt. Nicht, weil ich anderer Meinung war, sondern weil ich dazu überhaupt keine Meinung hatte. Und plötzlich konnte ich mir alles erlauben weil ich ihren Anführer kannte, der mir Gras verkaufte. Krass.

Wir gewöhnten uns schnell an das Gras. Nicht an seine Wirkung, nein, sondern das es unser Wochenendbegleiter war.

Schnell, damit meine ich einen Zeitspanne über einige Wochenenden. Ein paar Wochenenden begleitete uns also Gras in der Diskothek und schon konnten wir uns einen Diskobesuch ohne Gras gar nicht mehr vorstellen. Woran uns das klar wurde erzählt die folgende Geschichte...

Es war wiederum Freitag und statt mir mit meiner Liebsten ein schönes

Wochenende zu machen, wollte ich Idiot wieder mit meinen Freunden in die Disko. Tanjas Eltern waren noch dagegen sie so weit weg in die Disko zu lassen. Gott sei Dank! Sie sollte die letzte sein die von Drogen etwas mitbekommen durfte!

Was war nur los mit mir? Es lag auf der Hand...

Jedenfalls bin ich mit meinen Freunden an dem besagten Freitagabend wieder zu Taasi gefahren um unser Gras zu kaufen.

Doch er hatte eine ernüchternde Nachricht für mich: er hatte kein Gras da.

So eine Scheiße aber auch. Echt ernüchternd. Für einen Moment lang war es still um mich herum. Sollte das Wochenende platzen?

Er sagte im nächsten Moment das er Extasy das hätte, ob ich das wolle.

Naja das klang in meinen Ohren nicht so berauschend wie Gras aber nur weil ich nicht wusste was Extasy ist. Also ließ ich es mir von ihm erklären und kaufte 2 Tabletten. Trotz seiner Erklärung hatte ich keine Ahnung was uns erwarten würde. Es sollte ein Abend werden den ich nicht wieder vergessen sollte.

Wir fuhren die 50 Kilometer in unsere Stammdisko und auf dem Parkplatz teilten wir die 2 Tabletten auf 8 Leute auf. Jeder eine viertelte Exstasy.

Wir waren alle sehr skeptisch. Ob das den gewünschten Effekt haben würde? Laut der Beschreibung von Taasi müsste es das.

Wir betraten die Disko und ca. 20 Minuten später setzte die Wirkung ein.

Ein ganz anderes Gefühl. Ich bekam überall Gänsehaut. Ein riesiger Schwall an Glückshormonen wurde ausgeschüttet. Scheinbar endlos. Ein unbeschreibliches Gefühl.

Wir bekamen Lust zu tanzen und das taten wir auch. Wir tanzten die ganze Nacht. Keine Erschöpfung nur der Drang der Musik nachzugehen. Dem kamen wir auch nach.

Völlig erschöpft fuhren wir am nächsten Morgen nach Hause.

Von da an war für uns klar: Party ohne Extasy gibt es nicht mehr.

Wir festigten damit in Wirklichkeit nur unsere Sucht. Traurig und gefährlich.

Lebensgefährlich. Doch nicht gleich abzusehen. Aber so sollte es kommen. 100 prozentig. Leider.

Das Runter-kommen von diesen Extasy war ekelerregend. Man wachte in einem Gestank auf den man bis dahin nicht kannte.

Geistig alles andere als ausgeschlafen startet man in den Tag. Und mit dir ist da nichts anzufangen. Gar nichts.

Trotzdem fuhren wir nun jedes Wochenende in unsere Stammdisko um zu *feiern*. Und immer mit dabei war unser neuer Freund, das Extasy.

Wieder ein Schritt näher in die Sucht.

Ich ging zu der Zeit nur noch ungern zur Arbeit. Oft holte ich mir einen Krankenschein weil ich von den Exzessen am Wochenende auch gar nicht richtig erholt war. Mit Tanja lief es auch immer schlechter. Sie merkte das da etwas nicht stimmte, nur nicht genau was. Ich vernachlässigte sie immer mehr. Die Drogen nahmen immer mehr Besitz von mir ein und ich ließ es zu. Ich fühlte mich gut dabei und hatte das Gefühl ich sei ein anderer Mensch. Das war ich auch irgendwo, nur nicht im positiven Sinn wie ich es geglaubt hatte.

Ich lebte nur noch für die Wochenenden. Und an dem nächsten Wochenende fuhren wir nicht in unsere Stammdisko sondern in die Tschechei. Wir brauchten wohl mal was neues. Vielleicht war es auch der Gedanke an die Frauen die dort an der Straße ihre Dienstleistungen anboten, so genau kann ich das nicht mehr beurteilen. Ich denke, wir waren gierig drauf, Neues zu erforschen.

Jedenfalls fanden wir uns an dem Abend in einer tschechischen Disko ein.

Wir hatten wieder unsere Pillen dabei und Taasi hatte auch wieder etwas ganz Neues für

uns am Start. Es nannte sich Speed. *Ein Amphetamin.*

Ein Gramm 20 Mark ok was soll s. Bis jetzt hatten wir nur „gute Erfahrungen“ mit Taasi s Zeug gemacht. Glaubten wir damals zumindest.

Die Party war gut und wir fuhren sehr erschöpft nach Hause. Auf der Fahrt nach Hause kam es wie es kommen musste: Ich saß am Steuer und plötzlich stieg ein Gefühl der Müdigkeit in mir hoch. Ich fuhr trotzdem weiter. *Unverantwortlich, wenn man allein bedenkt, dass ich noch 3 Freunde mit im Auto hatte. Lebensmüde würde ich heute dazu sagen.*

Ich fuhr als würde ich durch einen Tunnel fahren. Das Lenkrad hielt ich krampfhaft fest. Mein Blick auf die Straße gerichtet, die Gefahr irgendwo im Hinterkopf. Bloß wo? Auf einmal sah ich vor mir einen LKW auftauchen und ich begann scharf zu bremsen. In dem Moment, als ich zum stehen kam, war der LKW wie vom Erdboden verschluckt. Auf einer Landstraße, keine Ausfahrt weit und breit. Was war das? Dachte ich mir. Als mir klar wurde das es eine Halluzination von dem Speed war, fing ich laut zu lachen an. Es klingt bescheuert ich weiß. Eigentlich hätte ich total fertig sein müssen aber mit dem Speed im Blut fand ich das Ganze noch lustig. Wir hätten einen schweren Unfall haben können, vielleicht alle verletzt sein oder sogar tot sein können. Gott sei Dank, ist da nichts Schlimmeres passiert.

Und ich, ich lachte darüber!!! *Unglaublich aus heutiger Sicht.*

Was war nur mit mir passiert?

Von dem Gramm Speed hatte ich Montag noch was übrig. Also ging ich nicht zur Arbeit und nahm das Zeug noch bis es Mittwoch war und ich feststellte, das ich seit Donnerstag nicht geschlafen hatte. 6 Tage ohne Schlaf. Ich beschloss mal wieder zu Tanja zu fahren. Tanja freute sich komischerweise gar nicht so richtig auf mich.

Ich realisierte gar nicht warum.

Sie empfing mich nicht wie sonst in der Wohnung ihrer Eltern sondern vor der Wohnungstür. Irgendwas stimmte hier nicht...

Nur was? Heute wüsste ich es sofort, damals leider nicht.

Sie wollte wissen was mit mir los sei und ich hatte keine Lust mit ihr darüber zu reden. Im Gegenteil. Ich baute mir in aller Ruhe einen Joint als wäre es das normalste auf der Welt. So erfuhr sie davon, dass ich Drogen nahm. Keine Worte, nein ich baute mir einfach einen. Heute könnte ich mir eine schießen dafür. Für alles. Wie konnte ich nur so bescheuert sein, sie so ins kalte Wasser zu schubsen. Ich hatte mich in der kurzen Zeit wirklich verändert. Nur war ich der einzige, der das nicht bemerkt hatte.

Wütend oder sauer oder so etwas in der Richtung bat sie mich zu gehen und ging die Treppe hoch. Ich kam nicht mal dazu mir das Ding anzuzünden. Was hatte ich eigentlich vor, wollte ich ihr tatsächlich dazu verführen einen Joint mit mir zu rauchen? Hatte ich geglaubt das sie so dumm sein würde, das danach etwa alles wieder in Ordnung ist? Tanjas Verstand sei Dank, kam es nicht dazu. Nichts wäre in Ordnung gewesen. Gott sei Dank ist es nicht passiert.

Nachdem ich den Joint geraucht hatte stieg ich in mein Auto und fuhr nach

Hause. Aus meiner Anlage stöhnten die Onkelz, wieder mal nen Tag verschenkt... In mir kroch ein unendliches Gefühl von Traurigkeit hoch. Ich drehte die Anlage auf volle Lautstärke. Nur die Besten sterben jung. Viel zu jung. Ich fand mich in einem Moment wieder in dem ich kurz davor war das Lenkrad rumzureißen und gegen einen Baum zu fahren.

Doch ich tat es nicht. Puuh. Schätze mal das was knapp. Ich suchte auch irgendwie die Schuld an der Situation nicht. Nicht bei mir, nicht bei Tanja und schon gar nicht bei den Drogen.

Es war eine einzige Flut negativer Emotionen. Und die ließ ich einfach laufen. Wenn ich heute darüber nachdenke finde ich das höchst eigenartig.

Die Retourkutsche der ganzen synthetischen Freude der letzten 6 Tage.

Tödliches Glück. Purer Dreck.

Als ich meinen Rausch ausgeschlafen hatte, traf ich mich mit meinen Freunden aus meinem Ort. Sie hatten vor einiger Zeit Kontakt mit Leuten aus Chemnitz gehabt und die haben uns eingeladen mal auf Besuch bei Ihnen vorbeizukommen.

Damals 1997 war die Drogenszene im Gebiet der ehemaligen DDR noch nicht so groß und so war ein gewisses Gefühl etwas Besonderes zu sein unvermeidlich. Darüber hinaus machten wir alles was Drogen betraf zusammen und so kam es das wir zu den Leuten aus Chemnitz fahren.

Die trafen sich damals alle an einem Jugendclub in ihrem Viertel.

Es erging ihnen also so wie uns. Fast die ganze Clique nahm das Zeug.

Durch sie erfuhren wir das in der Stadt illegale Technopartys stattfanden.

Illegal und Techno, etwas mit dem wir uns mittlerweile sehr gut identifizieren konnten.

Also beschlossen wir alle am kommenden Wochenende da hinzufahren.

Die Vorfreude war groß. Wir besorgten uns Extasy und Speed die Grundausstattung für ein schönes Wochenende. Ohne dem wäre gar nichts losgegangen. Wahrscheinlich hätte sich keiner von uns auf der Technoparty eingefunden wenn wir das Zeug nicht gehabt hätten.

Wir kamen auf dem Parkplatz an und vernahmen sofort ein rhythmisches dröhnen. Wir trauten unseren Augen nicht- das waren die Fensterscheiben des Clubs die heftig vibrierten. Uns hielt es nicht mehr in unseren Autos. Wir nahmen jeder eine Extasy Tablette und gleich noch eine Line Speed dazu und machten das wir in den Club kamen. Es war anders als in jeder

Diskotheek in der wir bis Dato gewesen sind. Ein dunkler Aufgang direkt nach dem Einlass, ein paar Schwarzlichtneonröhren und Graffiti ähnliche Bilder an der Wand alles fluoreszierte, selbst meine Klamotten. Auf dem Dancefloor tanzten etwa hundert Leute ausgelassen mit ganz komischen aber geilen Bewegungen unablässig zu den bis dahin

noch nie gehörten Beats. Die Leute grölten unablässig. Am Anfang war ich noch zu schüchtern umso zu tanzen aber als die Pille wirkte hielt es mich nicht mehr. Es herrschte eine scheinbar ausgelassene Atmosphäre. Das ich wieder so schrecklich runter kommen würde, daran war gar nicht zu denken. Erst mal noch nicht. Wir tanzten die ganze Nacht durch. Am Morgen fragten wir uns wann denn die Party beendet sein würde und uns wurde mit einem breiten Grinsen geantwortet: nicht vor heute Mittag. Und dann fahren alle nur kurz nach Hause und am Abend um Zehn sind alle wieder da.

Das taten wir auch. Nach Hause, umziehen, duschen. Sich zwingen was kleines zu essen, Stoff besorgen und wieder ins Lait Solaire. So hieß der Laden hatten wir herausgefunden. An Schlaf war wie immer gar nicht zu denken.

Samstag. Am dem Abend kamen wir auch mit einigen Leuten in dem Club ins Gespräch. Wir erfuhren das es noch so etwas wie eine Afterhour geben sollte. Ab Sonntagmittag in einem Ort in der Nähe von Aue. Ein stillgelegter Güterbahnhof. Der Laden hieß:

„Chemnitz eimert“ das Eimern ist etwas das man mit Hilfe von einer Flasche und einem Eimer macht, nämlich kiffen.

Also nochmal nach Hause gefahren, duschen, Outfit gewechselt, eine klare Brühe und eine Banane rein gezwungen und ab zur Afterhour. Essen gestaltete sich als sehr schwierig. Erstens keinerlei Hungergefühl und zweitens war der Mund so trocken das man gar nichts runter bekam. Ab zur Afterhour . Es war Sonntagnachmittag! Die Afterhour sollte bis Mittwoch gehen!!! Irre dachten wir.

Hätten wir mal weitergedacht. Wie zum Beispiel was ist mit unserer Arbeit oder ob es nicht besser wäre zu schlafen damit wir nicht noch einen Unfall bauen. Aber nichts!

Auf der Afterhour angekommen war unser erster Gedanke: rein in den Tanztempel. Denn hier war es nicht wie bei einer normalen Aftershowparty wo es betont chillig zugeht nein, hier sollte der Bär steppen. Doch draussen auf dem Parkplatz viel uns gleich auf das in fast jedem Auto Leute saßen und bemerkenswert viel Fasching hatten.

Fasching nennt man in der Szene das Verhalten der Leute wenn sie auf Drogen sind. Die Leute hier sahen allerdings gar nicht mehr so frisch und gesund aus. Wie Zombies. Das machte mir Angst. Sahen wir etwa auch so aus? Sicher. Auch wir waren Zombies nur bekamen wir das genauso wenig mit wie die anderen.

Also den Gedanke schnell beiseitegelegt. Im Auto eine Nase Speed aufgelegt und dann rein in den stillgelegten Güterbahnhof...

... .. ?!?

Doch irgendwie wollte nach der Nase keiner so richtig in die Gänge kommen und „rein“ gehen. Was war hier los? Nach ein paar Minuten merkten wir, woran es lag: das Speed wirkte nicht mehr so richtig wie es es vielleicht am Freitagabend noch getan hat. Also mussten wir noch eine Nase ziehen. Hatte jeder noch was für sich oder musste ich was von meinem abgeben? Hatte ich da eigentlich jetzt noch genug das ich Party machen konnte? Die Stimmung im Auto war bedrückend. Wir waren doch Freunde? Irgendwie hatten wir wohl alle die gleichen Gedanken in dem Moment. Nun, jetzt war

Verhandlungsgeschick gefragt. Ich öffnete vorsichtig mein Briefchen in dem das Speed war. Ich hatte Angst das was raus fallen könnte. Da war zwar nicht mehr so viel drin das es gereicht hätte um jemandem was abzugeben, aber immerhin für mich genug. Glaubte ich zumindest. Also noch eine Nase rein und dann aber rein in den Laden.

Wir gingen nicht alle rein weil sich einige von unserer

Clique noch um Speed kümmern mussten. Das war mir egal. Hauptsache, nicht was abgeben müssen. In dem Laden war die Atmosphäre genauso

wie draußen. Außer dass es stockdunkel war und man nur die Möglichkeit hatte etwas zu sehen wenn das Stroboskop kurz auf blitzte. Ich bin mehrmals ordentlich gestolpert. Den DJ konnte ich erst nach einer halben Stunde tanzen das erste Mal sehen. Überhaupt tanzten hier nur die wenigsten noch. Mein bester Freund, ich nenne ihn hier Even, und ich waren 2 davon. Es lag wohl daran das wir noch genügend Speed für uns hatten. Wir hielten uns für begnadete Tänzer. 2 Kumpels von uns sah ich in einer Ecke stehen und immerzu über etwas lachen. Da ich gern lache ging ich nach einer Weile ich zu ihnen rüber um zu erfahren was so lustig ist. Sie beobachteten Leute die vorbeigingen, ob sie in einen Haufen Kotze rein treten würden oder nicht. Bei jedem der rein trat, brachen sie in fürchterliches Gelächter aus. Ich stand daneben und freute mich mit Ihnen. Als mir das zu langweilig war ging ich an die Bar und holte mir einen Kaffee und eine Cola. Ich war durstig und der Kaffee war Vorsorge für eventuell einsetzende Müdigkeit. Beides bekam ich in so einem kleinen weißen Wegwerfbecher wie wir sie alle kennen. Even kam dazu und ich musste ihm die Geschichte von unseren 2 Kollegen erzählen. Plötzlich hatte ich einen so trockenen Mund und ich setzte einen der beiden Becher an um ihn auf Ex zu leeren. Es war der Kaffeebecher doch das kam bei mir im Kopf zu spät an. Mein Gehirn fuhr Fahrrad, während ich hier drin im Club war. Ich hatte in solchen Momenten schon immer mal für einen Sekundenbruchteil das Gefühl, das da was nicht stimmte. Doch das fand keine Beachtung. Nach ein paar weiteren Tanzeinheiten mussten Even und ich mich erst mal hinsetzen. Wie lange hatten wir getanzt? Wir hatten keine Ahnung. Man verlor auf dem Zeug völlig das Zeitgefühl. Wahrscheinlich alle Gefühle... !

Wir fanden einen Chillout Floor und ließen uns dort in ein Sofa fallen.

Das Ding muss wohl vom Sperrmüll gewesen sein so dreckig wie das war.

Gleich sollten wir erfahren, warum der Club „ Chemnitz eimert “ heißt.

Auf den Tischen vor uns standen Eimer mit abgeschnittenen Colaflaschen drin. Das Wasser war so dreckig als ob man damit vorher den ganzen Laden hier gewischt hätte.

Nur hat hier garantiert in den letzten Jahren keiner mehr gewischt. Asche vom Kiffen, Spucke uns was weiß ich waren

in dem Eimerwasser drin. Widerlich. Doch wir fanden es lustig. Um uns herum waren einige Hobbyphilosophen und Pseudo-Stand-Up-Komödianten die sich angeregt unterhielten. Die Stimmung war dennoch gruselig.

Ich glaube es war Montagmorgen als die Wirkung unseres Rausches langsam aber sicher nachzulassen begann. Mit ihr setzte immer ein seltsames melancholisches Gefühl ein.

Man war traurig, wusste nur nicht so recht warum. Gedanken an den drohenden Verlust

der Arbeitsstelle wurden weg geschoben, allenfalls mal kurz besprochen. Unternommen wurde trotzdem nichts. Man kämpfte sich von Rausch zu Rausch. Komischerweise verschwendete ich keinen einzigen Gedanken daran wie schlecht es wohl um meine Beziehung zu Tanja stehen würde. Ich hielt es wohl für etwas Unumstößliches. Doch das sollte sich bald umso krasser als Irrglaube erweisen.

Wie es unter der Woche lief, speziell auch unter DER Woche, weis ich nicht mehr genau. Ich hab die Sachen die mir damals nicht wichtig waren oder besser gesagt die meiner Drogensucht im Weg waren, verdrängt, bei Seite geschoben. Doch an den Freitag erinnere ich mich noch sehr genau. Ich traf mich am Nachmittag bei Even, er wartete schon ungeduldig auf mich denn wir wollten zu den Tschechen fahren. Wir hatten dort beim letzten Diskobesuch zwei nette Mädchen kennen gelernt. Even und ich waren noch kurz in seiner Wohnung und wir zogen uns zum Warm Up ein bisschen Speed rein. Dazu begleitete uns aus seiner Stereoanlage der Sender Evosonic. Ein Sender in dem nur Underground lief. Ohne Werbung. Evosonic begleitete uns ständig. Er gab uns das Gefühl mit der Drogenszene in ganz Deutschland verbunden zu sein. Nur nannten sie wir damals anders: Untergrund.

Wir unterhielten uns aufgeregt über das bevorstehende Wochenende und über die zwei Mädchen. Tanja hatte hier schon wieder keinen Platz.

Ich verschwendete überhaupt keinen Gedanken an sie. Wir waren also startklar. Geplant war, dass wir das ganze Wochenende drüben bleiben würden. Noch eine Line Speed und dann ab ins Auto. Wir würden an diesem Wochenende mit seinem fahren. Als wir unten gerade ins Auto steigen wollten stand Tanja da. Ich war darauf überhaupt nicht vorbereitet. Sie wollte mich zur Rede stellen. Was nun mit uns werden sollte. Ich hatte sie nun schon so lange auf die lange Bank geschoben doch jetzt wollte ich das auf gar keinen Fall klären. Jedenfalls drängte sie auf eine Entscheidung und die wollte sie jetzt. Zu Recht.

Ich stieg ins Auto ein um kurz mit Even zu reden.

Ich fragte ihn was ich tun soll und schaute ihn hilfesuchend an. Even sagte mir das er mir die Entscheidung nicht abnehmen könnte und ich das selber wissen müsse. Die Tatsache, dass ich schon zgedröhnt war sollte es mir nicht leichter machen.

Tanja stand neben unserem Wagen und wartete. Wenn ich jetzt mit Even losfahren würde, wäre das das Ende der Beziehung mit ihr.

Ich sagte zu Even: „Fahr los“ und das tat er. Wenn ich heute darüber nachdenke dann wird mir erst klar was für einen Riesenfehler ich da gemacht habe. Der Mensch der mir ermöglicht hat dieses Buch zu schreiben, würde sagen „das waren doch nicht sie“. Ja aber ich war es nun mal. Soweit entfernt sich das menschliche Verhalten, wenn man erst mal auf Drogen ist. Egal auf welcher.

Tanja ist danach zu meiner Mutter gegangen und hat dort einen Nervenzusammenbruch erlitten. Sie wollte zum einen mich retten und sicher auch unsere Beziehung. UNS. Doch die Droge war zu dem Zeitpunkt schon stärker. Wenn sie die nur die Beziehung hätte retten wollen, dann hätte sie auch zu Drogen greifen müssen. Was für ein perverser

Gedanke. Ich könnte kotzen. Dann wären wir beide verloren gewesen. Gott sei dank ist das nicht passiert.

Nun, auch wenn s mir gerade richtig schwer fällt, zurück zur Geschichte.

Wir sind also zu den Tschechen gefahren und haben uns mit unseren neuen Freunden aus Chemnitz getroffen. Wir sind das ganze Wochenende über geblieben. Geschlafen haben wir nicht aber wir hatten wie so oft ein Hotelzimmer gemietet um uns ein bisschen zurückziehen zu können wenn uns danach war. Die meiste Zeit waren wir feiern. Die Mädchen, die wir kennen gelernt hatten waren auch dabei. Beide nahmen keine Drogen und ihnen war das ziemlich egal, dass wir es taten.

Sonntags luden sie uns zu sich nach Hause ein. Beide wohnten noch bei ihren Eltern. Wir wurden also ihren Eltern vorgestellt. Das war für mich wie in einer anderen Welt. Die Mutter und der Vater waren schon zur Mittagszeit total betrunken. Ich frag mich wie sie überhaupt in der Lage waren, das Mittagessen zu kochen. Ich ekelte mich ehrlich gesagt davor, das Essen anzurühren. Tat es aber trotzdem. Beim Essen herrschte eine komische, leicht aggressive Atmosphäre zwischen der Mutter und dem Vater. Ich verstand zudem kein Wort Tschechisch.

Kulturschock. Ein paar Augenblicke später klingelte mein Handy und Even war dran. Er war ja bei den Eltern von seiner „Freundin“. Even teilte mir mit, dass er die „Vorstellung“ bereits verlassen hätte. Ich sagte ihm er solle bitte zu meiner „Freundin“ kommen. Er kam und er teilte mir unter fassungslosem Gelächter mit, was er soeben bei der Familie des Mädchens erlebt hatte. Genau das Gleiche, wie ich.

Wie das auf Drogen so ist, lachten wir darüber. Eigentlich war das doch sehr traurig. Als bald verabschiedeten wir uns von den Mädchen und machten uns auf den Weg nach Deutschland. Normalerweise hätte ich das Wochenende Revue passieren lassen und feststellen müssen das das alles Müll war im Vergleich zu dem was ich mit Tanja hatte. Doch die Drogen hielten mich fest in ihrem Bann.

Wie gesagt, was unter der Woche passiert ist wies ich heute nicht mehr so genau. Komisch, man erinnert sich genau an die Drogenexzesse aber nicht an die wirklich wichtigen Dinge im Leben. Damals war mir ja auch die schöne neue Welt wichtig. Und nur die.

Was ich weiß ist, dass ich nach der Trennung von Tanja nun auch in der Woche nur noch high war. Klar der Kontrolle meiner Mutter entzogen, konnte ich in meiner Wohnung tun und lassen was ich wollte. Wir kauften uns die schrillsten Klamotten die man haben konnte und liefen so auch in der Woche rum. DDR Trainingsjacken und dazu glänzende Hosen. Die nächsten Wochen fuhren wir oft zu unseren Tschechischen Mädchen. Mittlerweile konnte ich schon richtig gut tschechisch. Doch es wurde mal wieder Zeit für eine Technoparty. Wir waren also wieder in unserer geliebten Undergroundlocation in Chemnitz. Die Scheiben des Clubs bratzelten heftig. Wie immer.

In der Zeit lernte ich so viel neue Leute kennen und erlebte so viel, dass es mir schwer fällt, mich an alles zu erinnern. Aber eines weiß ich noch genau: mein erstes Mal Crystal. Mittlerweile war schätzungsweise so etwa ein halbes Jahr vergangen, seit ich meinen

ersten Joint im Internat geraucht hatte. Nun saß ich auf dem Parkplatz des Clubs in einem Auto eines Kollegen mit dem ich vielleicht bis dahin 50 Worte gewechselt hatte.

Er fragte mich, ob ich schon mal Crystal genommen hätte. Ich verneinte dies und wie ihr euch sicher vorstellen könnt, war ich neugierig, geradezu geil auf das Zeug. Er verkaufte mir etwas davon und legte mir auch gleich eine Linie davon auf. Ich zog sie gierig und sofort hatte ich einen stechenden Schmerz in meiner Nase der in ein Drücken im Kopf sowie im Nacken, gefolgt von einer heftigen Gänsehaut beginnend am Kopf bis zu den Zehenspitzen. Danach setzte sofort ein Glücksgefühl ein. Ein riesiger Heftiger Schub an Glück, dem nach zwei drei Minuten ein unendlicher Drang sich zu bewegen folgte. Dieses Gefühl hielt, wenn ich mich richtig erinnere, zwanzig Stunden an. Das war wie Speed hoch 10. Kein Nachlegen war da erforderlich. Ich bin nicht ein einziges Mal in den Zwanzig Stunden auf die Idee gekommen, dass ich müde werde oder mir irgendwie langweilig ist. Ich hatte schier unendlich viel Energie. Ich tanzte die ganze Nacht hindurch und vergaß völlig die Zeit. Zeitgefühl gab es gar keins.

Um zwölf Uhr mittags verließ ich erst den Club und hatte keinerlei Ermüdungserscheinung. Nichts. Zu Hause angekommen fand ich immer noch keine Ruhe. Ich putzte die ganze Wohnung und ging dabei richtig ins Detail. Ich glaube es war Montagnachmittag als ich die Augen schloss und ein bisschen Schlaf fand.

Wieder wachte ich in diesem widerlichen Gestank auf, wie beim Aufwachen nach meinem erstem Extasyrausch.

Ich ging duschen und danach fuhr ich rüber zu Even. Er wohnte etwa 3 Autominuten von meiner Wohnung entfernt. Ich erzählte ihm von meiner ersten Erfahrung mit Crystal als wäre ich Gott begegnet.

Nachdem ich mir einen Krankenschein besorgt hatte fuhren wir zu den Tschechen denn Ramona hatte etwas mit mir vor.

Ich kannte mittlerweile so viele Leute das ich gelegentlich meinen Lohn mit dealen von Drogen aufbesserte. Alles ging so schnell.

Das bekam auch Ramona mit. Als wir dann bei ihr waren sagte sie mir das sie mich gerne ihrem Onkel vorstellen möchte. Wir fuhren zu ihm. Even, Ramona, Lucy (die Freundin von Even) und ich.

Ramona leitete uns in so eine Art Gartenanlage. Ich war zunächst etwas verwirrt aber das sollte sich gleich aufklären. Ihr Onkel war nämlich so eine Art Gärtner. Nur das er Marihuana anbaute, so etwa auf einem Hektar Land. Wahnsinn. Ich war völlig überrascht. Doch als er mir einen Kilopreis nannte war ich überzeugt weil ich so locker an einem Tag 3000 D-Mark machen konnte. Ich verabredete mich für den nächsten Tag mit ihm und wir fuhren zu viert nach Deutschland. Die Mädchen ließen wir bei Even in der Wohnung und er und ich gingen das Geld organisieren. Dazu auch gleich noch ein halbes Gramm Crystal für uns. Es wurde alles immer ausgeflippter. Wir fickten unsere Mädchen auf dem Zeug. Ich sage bewusst nicht, dass wir mit ihnen schliefen denn das wäre gelogen. Wenn man mit einem Mädchen schläft dann hat das was damit zu tun das man einfühlsam ist und man sich „liebt“. Wir waren aber nur auf eines aus, auf einen emotionslosen,

egoistischen Fick. Und dem Wunsch kamen wir nach. In ein und demselben Raum. Die Mädchen zierten sich zwar, dass wir es in demselben Raum tun würden, aber das war uns egal. Das Crystal nahm uns den letzten Rest unserer Menschlichkeit. Abartig.

Am nächsten Morgen fuhr ich mit Ramona zu ihrem Onkel.

Ich kaufte bei ihm eine ordentliche Menge Gras. So etwa eine Aldi tüte voll. Der Abnehmer wartete schon ungeduldig darauf, was verständlich war, er hatte mir das Geld dafür schon mitgegeben. Vertrauen war bei dieser Art Geschäften absolut wichtig, denn sonst kam es nicht zu einem Geschäft wie diesem. Darauf war ich aber mittlerweile angewiesen, denn das Geld von meiner Arbeit reichte für meine Drogen und den damit verbundenen Lebensstil fast nicht mehr. Es sollte diesbezüglich aber noch heftiger werden.

Wenn bei so einem Geschäft irgendetwas schief ging, hätte man definitiv richtigen Ärger. Es konnte durchaus passieren, dass man in einem Kofferraum gepackt würde und zu einer schmerzhaften Lehrstunde in den Wald gefahren wurde. Ich hatte das immer im Hinterkopf und habe es somit vermieden, dass mir so was passiert. Doch unvermeidlich wäre das nicht gewesen. Mir war es durchaus bewusst, dass die Cops mich an der Grenze auseinander nehmen könnten. Mit der Menge Gras im Auto wäre ich direkt für ein paar Jahre in den Knast gewandert. Doch ich fuhr trotzdem damit über die Grenze. Ich versteckte das Zeug gut und als ich mich der Grenze näherte ging mir der Arsch auf Grundeis.

Am Grenzübergang wurde ich durch gewunken. Eine unendliche Last viel von mir ab. Ich brauchte ein paar Minuten, um wieder auf dem normalen Level zu sein. Ein Gefühl vollen Glücks stieg in mir auf. Es war unglaublich, ich hatte mit 15 Minuten Angst eine ordentliche Stange Geld verdient. So einfach war das also.

Der Beginn einer neuen Zeitrechnung für mich. Der Teufel hatte den Fuß in der Tür und ich merkte es nicht einmal.

In *der* Woche hatten wir Berufsschule und ich beschloss mich da mal wieder blicken zu lassen. Ich betrat das Klassenzimmer und wurde sofort gefragt wo ich denn die ganze Zeit gewesen wäre und was ich gemacht hätte. Ich wäre krank gewesen und die halbe Klasse reagierte mit schallendem Gelächter darauf. Das war mir echt unangenehm.

Ich war wohl der einzige der geglaubt hat, die Geschichte klingt glaubwürdig.

Im Unterricht konnte ich mich überhaupt nicht konzentrieren. Mit den Gedanken war ich ganz wo anders. Was sollte ich überhaupt noch hier?

Die halbe Klasse lachte über mich. Das was ich in der Lehre im Monat verdiente hatte, verdiente ich jetzt an einem Tag wenn ich wollte.

In der ersten großen Pause packte es mich und ich verließ das Schulgebäude. Ich stieg in mein Auto und fuhr nach Hause.

Es war das letzte Mal das ich auf der Lehre erschien.

Wenige Tage später flog die Kündigung von meinem Betrieb ins Haus.

Das wars dann. Es kümmerte mich eigentlich nicht weiter. Das einzige was mir Sorgen bereitete, war, wie meine Mutter darauf reagieren würde.

Ich konnte ihr ja schlecht sagen das ich jetzt einen „besseren Job „ gefunden hatte, in dem ich an einem Tag mehr verdiene als sie im ganzen Monat.

Sie war natürlich außer sich. Sie hatte es wohl kommen sehen.

Naja, mich interessierte das alles nicht. Ich konzentrierte mich auf meinen neuen Job. Drogendealer.

In den kommenden Wochen fuhr ich einige Male Gras holen. Mit Ramona hatte ich zwischenzeitlich Schluss gemacht, besser gesagt, ich lernte ein Mädchen aus der Nähe von Chemnitz kennen und vergaß die Geschichte mit Ramona. Meine Beziehungen mit Frauen wurden immer oberflächlicher. Emotional sehr stark von den Drogen beeinflusst. Sybille, so will ich sie hier nennen, hatte auch mit Drogen nichts zu tun und ich hängte es auch nicht an die große Glocke. Nicht mal an eine kleine, eigentlich an gar keine Glocke. Kurz gesagt sie wusste nichts darüber, dass ich Drogen nahm und ich wollte auch nicht, dass sie etwas davon mitbekam.

Ich fickte sie genauso emotionslos wie Ramona. Die Beziehung war ziemlich genau darauf ausgerichtet. Zumindest meinerseits.

Irgendwie begreife ich das alles erst jetzt so richtig. Genau in dem Moment, wo ich das Buch hier schreibe. Trotzdem bin ich heute noch sehr froh darüber dass sie da war. Denn sie rettete mir mein Leben. Das zweite Mal in meinem Leben das der Drogenkonsum mir fast den Tod gebracht hatte. Wie? Nun das will ich euch gern erzählen...

Eines Abends war ich bei einem Kollegen dessen Mutter recht locker drauf war und da sie einen coolen Jeep fuhr fragten wir sie ob sie uns ihn ausleihen könnte.

Sie sagte spontan ja, belehrte uns und da mein Freund noch keinen Führerschein hatte, durfte ich mit dem Jeep fahren. Wir fuhren ein bisschen in unserer kleinen Stadt herum und entschlossen uns zu einem Internat zu fahren in dem ein Typ wohnte, der aus Leipzig stammte. Wir sackten ihn ein und fuhren weiter. Er sagte mir, dass er „H“ dabei hätte. Cool sagte ich und freute mich, ohne zu wissen was das genau war. Ich fand schnell einen Platz in einem Gewerbegebiet, am Rande unserer Stadt. Ein Ort an dem man ungestört sein konnte um Drogen zu konsumieren.

Ich erinnere mich, dass ich wieder extrem gierig darauf war etwas zu konsumieren.

Der Typ aus Leipzig holte also das „Age“ aus der Tüte und schüttete es auf

eine Unterlage auf der er eine Linie bauen konnte. Es war ein leicht bräunliches Pulver.

Was das genau war und wie es wirkte wollte ich zu dem Zeitpunkt nicht wissen. Alles was ich wollte, war mir das Zeug in die Nase ziehen. Er baute eine Line die ungefähr einen Zentimeter dick und 15

lang war. Mein Freund wollte nichts davon, also zog ich die Line allein. Der Typ aus Leipzig zog den Rest des Tütchens gleich aus der Tüte.

Es dauerte etwa 5 Minuten bis die Wirkung einsetzte. Ein beschissenes Gefühl denn mir war kotzübel. So konnte ich auf gar keinen Fall weiterfahren, schoss es mir durch den Kopf. Im nächsten Moment musste ich kotzen. Mir wurde klar, dass ich das Auto zurückbringen musste. Ich war gar nicht mehr richtig da, drohte jeden Moment weg zuklappen.

Mit letzter geistiger Kraft und total benommen schaffte ich es das Auto bei meinem Freund und seiner Mutter vor das Haus zu stellen. „Ihr müsst ab hier laufen sagte ich zu den Beiden“ ...

Wie ich es bis zu mir nach Hause geschafft habe, weiß ich nicht mehr.

Ich wusste gar nichts mehr von da ab. Sybille war auf jeden Fall meine Rettung. Das was ich jetzt dazu erzählen kann, weiß ich nur von ihr.

Ich klappte im Flur zusammen und war bewusstlos. Sie dachte ich hätte einen zu viel über den Durst gekippt. Nach einer ganzen Weile kam ich wieder zu mir und das nur weil ich mich übergeben musste. Danach war ich wieder weg. Hat mich wohl mehrmals gefragt, ob sie den Notarzt rufen soll doch ich antwortete darauf mit „ Nein, bloß keinen Arzt „ Das dumme bei Drogensüchtigen ist das sie sich nicht einmal in so einer lebensbedrohlichen Situation outen wollen. Das letzte was sie wollen ist das ein Notarzt feststellt das man eine Überdosis hat. Selbst wenn das einen das Leben kosten kann. Dass es so ist, ist einem in so einer Situation überhaupt nicht klar. Und eh du dich versiehst bist du tot. Solltet ihr jemals

in so einer Situation sein, sei es nun als Betroffener oder auch nur als Beteiligter, ich flehe euch an, ruf SOFORT einen Notarzt!!!

Ich hatte wohl mehr als nur einen Schutzengel, denn wie mir Sybille berichtete war ich 2 Tage und 2 Nächte in einem komatösen Zustand. Sie befreite mich immer wieder von meinem Erbrochenen damit ich nicht daran ersticke und sie rief keinen Notarzt. Es war die Hölle für sie. Ich bekam von alledem nichts mit. Ich weiß heute nur noch das ich ein oder zweimal kurz wach war. Und was ich sicher weiß ist das ich in den zwei Nächten fast verreckt wäre. Als ich damals wieder zu mir kam war ich schon sehr schockiert doch es reichte nicht, dass ich Age nie wieder anrühren sollte. Ich nahm es noch ein zweimal aber diesmal in viel geringerer Dosis. Zur Erklärung: Age ist ein Szenename für Heroin. Wenn ihr jetzt glaubt, das man nur von Age eine Überdosis bekommen kann, weit gefehlt. Ich selbst habe das auch lange geglaubt aber das Leben sollte mich eines Besseren belehren. Doch schön der Reihe nach...

Sybille brauchte ich danach auch nichts weiter dazu erklären denn sie konnte sich mittlerweile denken was da los war.

Scheinbar konnte mich nichts davon abbringen, weiter Drogen zu nehmen.

Als sie liebevoll und vorsichtig versuchte mich davon abzubringen, weiter Drogen zu konsumieren, servierte ich sie einfach ab. Klingt so als ob die Sucht meine feste Freundin war. Und die ließ sich von Nichts und Niemanden in die Suppe spucken.

Es war mittlerweile wieder Sommer und wie jedes Jahr wollte ich zu Loveparade fahren. Ich muss an der Stelle erwähnen, dass ich schon dahin gefahren bin, als ich noch keine Drogen konsumiert habe.

Gemeinsam mit einem Freund, ich nenne ihn hier Darek fuhr ich also nach Berlin. Wir waren dort mit zahlreichen Freunden von uns verabredet die wir allesamt aus der Szene kannten. Meist kurzlebige von den Drogen abhängige Freundschaften. Das heißt wenn

jemand Stoff hatte der uns interessiert dann war er wichtig für uns. Eine richtige Freundschaft war das für uns alle nicht. Keinem war das klar. Egal ob Student oder Hilfsschüler die Drogen hatten unsere Denkweisen im Griff. Wir fuhren in der Nacht von Donnerstag auf Freitag los und hatten uns mit allen möglichen Drogen ausgestattet. Speed, Crystal, Extasy. Gras und Haschisch. Wir waren noch nicht einmal auf der Autobahn da hatten wir schon ca. ein Viertel Gramm Crystal und jeder eine Extasy Tablette intus. Irgendwie waren wir schon total abgeschossen doch ich hatte das Gefühl es reicht noch nicht. Aus der Anlage von Dareks Auto hämmerte Underground Techno und die diesjährige Ausgabe der Loveparade Compilation. One World, One Future hieß die Scheibe. Damals identifizierten wir uns damit als wäre die ganze Welt auf Drogen. Wir hatten geglaubt, damit die Welt verändern zu können. Doch welche Zukunft hatten wir denn eigentlich? Darüber machten wir uns keinen Kopf. Auf dem Weg nach Berlin machten wir gefühlte 15 mal halt. Rastplatzparty nannten wir das. Auf irgend einem dieser Stops trafen wir 2 Mädels die wir schon mal vorher irgendwo getroffen hatten. Wir verabredeten uns mit ihnen für „ nach der Parade „ bei ihnen zu Hause und fuhren weiter. In Berlin angekommen, trafen wir uns am Tierpark wie verabredet mit unseren „ Freunden „ . Es hatten fast alle geschafft anzukommen. Wir verbrachten den Rest der Nacht damit Drogen zu konsumieren und hier und da mit völlig fremden Leuten zu feiern. Wir dachten damals, dass wir etwas Besonderes waren. Doch letztendlich waren wir alle nur unglaublich auf Drogen. Und im Rausch sicher auch alle unglaublich gut drauf. Doch was wäre die Loveparade und alle anderen Geschichten nur ohne Drogen gewesen. Für uns hätten sie gar nicht existiert. Ich glaube, ich spreche da im Namen von vielen Menschen. Hier war die weltweit größte Fassade, das weltweit größte zusammentreffen synthetischen Glücks, tödlichen Glücks. Mit viel Fantasie könnte man meinen es war die weltgrößte Zählung von Drogenabhängigen. Von wegen Dunkelziffer... .

Wir verbrachten den Freitag genauso wie den Tag zuvor und am Samstag, dem Tag der Parade waren wir so drauf das ich schon reines Vitamin C brauchte um überhaupt einen Schritt vor den anderen setzen zu können. Ich zitterte am ganzen Körper von dem übertriebenem Extasy und Crystalkonsum Ascorbinsäure, die ich eigentlich besorgt hatte um mein Crystal für den Weiterverkauf zu strecken. Ich zitterte am ganzen Körper von dem übertriebenem Extasy und Crystalkonsum. Mir war total übel. Nachdem ich was von dem Vitamin C genommen hatte und viel getrunken hatte ging es langsam wieder. Im Tiergarten, der eine Art Ruheplatz für die riesige Menschenmenge war zogen wir Speed aus einem Vogelhäuschen. Die Menschen um uns herum konnten das sehen, uns war das total egal.

Kurz vor der Kundgebung trafen wir einen Freund der in der Nähe von Berlin wohnte. Er war mit seiner Freundin, die direkt aus Berlin kam auf der Parade. Wir feierten zusammen

und ich beschloss, nach der Kundgebung noch mit ihnen in einen Club nach Spandau zu fahren. Seine Freundin war ortskundig und ich hielt das für einen guten Plan. Wir gingen nochmal zum Auto um Darek hinzuschaffen. Er wollte nicht mitkommen. Mir gefiel die Idee mit dem Club aber sehr gut und daher wollte ich unbedingt mit. Ich sagte Darek das ich bis Sonntag 12:00 wieder da sein würde. Doch an dem Club sollten wir niemals ankommen...

Als wir zur S-Bahnstation starteten, wollten die Zwei wissen ob ich einen LSD Trip wollte. (LSD ist ein starkes Halluzinogen und wie der Name schon sagt bekommt man davon Halluzinationen). Vollkommen ungeeignet für einen Mensch der sich in einer total aus den Nähten platzenden Großstadt befindet.

LSD zu nehmen ist meiner Meinung nach sowieso ungeeignet weil man niemals unter Kontrolle hat ob man einen guten oder einen schlechten Trip hat. Ich hatte bis dahin schon ein paarmal LSD konsumiert, und immer einen guten Trip gehabt. Das soll nicht heißen das LSD eine Sache ist die man ausprobieren kann, im Gegenteil. Aber bis zu dem folgendem Erlebnis war ich dazu immer in der Natur und außerdem so ignorant meinen Problemen gegenüber, dass es nicht zu einem Horrortrip kam.

Hier, mitten in Berlin sollte das ganz anders werden. Wir warfen uns alle drei jeweils eine Pappe, so nennt man LSD in der Szene, weil der Wirkstoff auf einmal ein Zentimeter großen Löschpapierblättchen drauf ist. Nach etwa 20 Minuten setzte die Wirkung ein. Ein Kribbeln im Bauch, gefolgt von heftigen Halluzinationen. Das was ein normaler Verstand sieht, verschmolz bei uns zu einem bunten Gewirr. Stellenweise konnte ich nicht einmal sagen ob ich mich in der S-Bahn oder auf dem Bahnsteig befand. Hilfe suchend wendete ich mich an meine Begleiter, doch denen ging es genauso wie mir. Wir verloren völlig die Orientierung. Rein in eine S- Bahn mit dem Glauben das wir in die richtige Richtung fahren würden. Doch das taten wir nicht. Wir sind was weiß ich wie viel Male umgestiegen doch verfuhr uns immer mehr... immer wieder. Das ging die ganze

Nacht so. Ich dachte immer wieder, dass meine 2 Begleiter mich verklapsen wollten. Doch dem war nicht so. Sie hatten beide genauso die Orientierung verloren, wie ich. Ich hatte Angst. Große Angst.

Ich erinnere mich noch wie es hell wurde und sich damit der nächste Tag ankündigte. Wir saßen zu dritt in einer S-Bahn die für uns ins Nirgendwo fuhr. Keine Ahnung wo wir herkamen, keinen Schimmer wo wir hinfuhren. Nur dass wir hier falsch waren, das wussten wir. Plötzlich bildete ich mir ein, dass wir, in der S-Bahn sitzend, in den Chemnitzer Hauptbahnhof einfahren würden. Wie sollte das gehen? Die S-Bahn konnte doch unmöglich von Berlin bis nach Chemnitz gefahren sein. Dieser Gedanke war mein einziger Aufhänger, das da was nicht stimmen konnte. Ich war kurz davor durchzudrehen. Wir waren verloren. Am Bahnhof Zoo fragte ich mit einem Streckenplan der Berliner Verkehrsbetriebe bewaffnet eine Gruppe Polizisten wie wir zum Tierpark zurückkommen würden. Die Beamten schauten sich leicht lächelnd an und das war zu viel für mich. Sie

erklärten mir dennoch irgendwas dazu, doch ich konnte ihnen nicht folgen. Meine 2 Begleiter und ich gingen in die Bahnhofshalle hinein und ich dachte alle sehen das wir auf einem Höllentrip sind. Völlig verschreckt und in Panik flüchteten wir aus dem gegenüberliegenden Ausgang wieder heraus. Mir viel gerade noch ein das doch vor dem Haupteingang die Polizisten standen und ich ging um das gesamte Gebäude herum, um sie nochmal nach dem Weg fragen zu können. In das Bahnhofsgebäude wollte ich auf keinen Fall zurück. Die 2 trabten hinter mir her. Doch die Cops waren nicht mehr da. Ich war völlig verzweifelt, dachte, dass ich hier nie wieder raus kommen würde...

Nach weiteren gefühlten 2 Stunden Irrfahrt kam das Mädchen wieder langsam zur Besinnung und die 2 schafften es irgendwie mich wieder am Bahnhof Bellevue, der Punkt an dem wir gestartet waren, abzuliefern. Endlich wieder bei Darek, der schon längst hätte fahren wollen. Er war sozusagen nur noch wegen mir dort geblieben. Als ich sein Auto sah war ich so erleichtert, dass ich anfang zu weinen. Ich stieg in seinen Wagen und verriegelte die Tür von innen um sicherzugehen das die 2 nicht an mich ran kamen. Darek fragte mich was los sei und ich sagte ihm das die Beiden mich auf eine Irrfahrt, einen Horrortrip geschickt hätten. „die Schweine, solche krassen Schweine“.

Doch sie traf in Wirklichkeit keine Schuld...

Wie viel Zeit war vergangen von dem Moment als wir uns den Trip eingeworfen hatten bis jetzt wo ich wieder sicher in Dareks Auto sitze?

16 Stunden... . 16 Stunden der reinste Horrorfilm.

Jetzt waren wir zum Glück auf dem Weg in die Heimat.

Auf der Rückfahrt von Berlin war es ziemlich still im Auto. Wir waren schon ziemlich platt. Ich war besonders geflasht von dem LSD und ich erholte mich langsam wieder. Auf der Autobahn wenige Kilometer vor Chemnitz setzte Darek plötzlich den Blinker und machte Anstalten die Autobahn zu verlassen. Ich schaute verdutzt zu ihm herüber und fragte ihn warum wir schon hier runterfahren. Die zwei Mädchen die wir auf dem Weg nach Berlin auf dem Parkplatz getroffen hatten. Darek klärte mich auf, dass wir uns mit ihnen verabredet hatten. Ich hatte es schon völlig vergessen. Wir fuhren zu ihnen nach Hause. So wie wir waren. Die beiden freuten sich riesig als wir in der Tür standen. Sie wohnten zusammen in einer kleinen Neubauwohnung und waren echt niedlich drauf.

Zwei echte Kiffermädels die alles und jeden lieb zu haben schienen. Wir verstanden uns auf Anhieb prima. Es war kein Interesse an mehr als guter Freundschaft. An was anders dachten wir 4 gar nicht. Die beiden, ich nenne sie hier Elena und Dora haben uns wohl angemerkt wie sehr uns die letzten Tage geschlaucht haben müssen. Sie hatten im Wohnzimmer einen Eimer stehen. So einen präparierten Eimer wie ich ihn von der Afterhourparty her kannte. Geraucht hatte ich noch nie einen. Gras oder Hasch kann man ja auch anders rauchen. Man muss sich keine 1,5 Literflasche voll gelben, dichten Qualm auf einmal in die Lunge einsaugen wie es beim Eimern der Fall sein sollte. Doch da es eine angenehme Atmosphäre war und die Mädels drauf bestanden taten wir es. Wir

wollten ja auch nicht als Weicheier dastehen. Die 1,5 Liter Rauch hatten zur Folge das mir sofort schwindlig wurde, kotzübel sozusagen. Elena und Dora lachten und kicherten darüber. Darek der es mir gleichtat viel auch sofort um. Ich lachte mit den Mädels. Wir lachten alle 4. Der eine mehr, der andere weniger. Erst nach einer Stunde etwa wurde der Rausch erträglicher. Irgendwann schliefen wir ein. Die Mädels gingen zu Bett und erzählten uns am nächsten Morgen was wir verpasst hatten.

So ging es weiter bis Donnerstagnachmittag. Jeden Tag bekiffte von dem Eimer.

Viel gelacht, viel von uns erzählt, viel über die Mädels erfahren.

Allerdings haben wir auch nicht einmal die Klamotten gewechselt.

War uns das so egal? Nein aber wir waren süchtig und nach Hause zu fahren hätte auch gleichzeitig bedeutet, sich mit seine Problemen auseinander zu setzen. Und das wollten wir nicht. Ich hatte den Eindruck solange wir bei den Mädels blieben mussten sie auch nicht an ihre Probleme denken. Wir waren in die Welt des Vergessens und Verdrängens eingetaucht und da wollten wir unbedingt bleiben. Grausam.

Es war also Donnerstagnachmittag und wir waren immer noch bei Elena und Dora als plötzlich mein Handy klingelte. Es war ein „Kunde“ ich sah es damals so, dass ich den Kunde immer als Freund missverstand. Denn in Wirklichkeit wollten solche Leute nicht wissen wie es mir geht, sondern sie wollten etwas ganz Bestimmtes. Drogen. Ich muss sagen ich war auch nicht besser. Nur mit den Wenigsten pflegte ich richtige Freundschaften. An diesem Tag klingelte das Telefon ständig und gegen Nachmittag hatte ich einige „Bestellungen“ zusammen. So beschlossen Darek und ich die Sache in Angriff zu nehmen. Wir verabredeten uns mit den Mädels für „nach der Arbeit“. An dem Tag wurde mir klar, dass ich ein gefragter Mann war. Und das gefiel mir. Zum einen war ich so gut wie Pleite und konnte das Geld und vor Allem die Drogen gut gebrauchen. Zum anderen war es ein gutes Gefühl gebraucht zu werden. Doch heute ist mir klar, dass nicht ich gebraucht wurde sondern die Drogen, die ich organisieren bzw. verkaufen konnte. Damals war mir das in keinster Weise bewusst.

Nun mit dem Gefühl eine gefragte Persönlichkeit zu sein vorangetrieben. Organisierte ich den Leuten was sie wollten. Das für mich selber Geld und vor allem Stoff abfallen würde, stand für mich im Vordergrund.

Heute würde ich sagen, dass ich somit auch vertan war und mich noch weniger, fast gar nicht mehr auf mein Leben konzentrieren musste.

... Darek und ich fuhren zu mir. Das übliche Ritual: umziehen, duschen, bloß schnell wieder weg. Dem Vermieter, der eine Etage unter mir wohnte wollte ich auf keinen Fall begegnen weil die Miete schon seit 2-3 Monaten überfällig war.

(In der Woche darauf kündigte er mir die Wohnung. Ein kurzer heftiger Schock aber letztlich war es mir egal.)

Dann machten wir uns daran die Drogen zu organisieren. Was und wieviel und wie lange es dauerte weiß ich heute nicht mehr. Als alles erledigt war verließen wir Chemnitz wieder und fuhren mit den Taschen voller Drogen wieder zu den Mädels. Wieder blieben wir bis

Donnerstag. Warum? Weil da wieder das Telefon klingelte, wieder mehrere Bestellungen, viel mehr als die Woche zuvor. Diesmal brauchten wir 2 Tage um alles abzuwickeln. Das wöchentliche Geschäft fing an zu laufen. Wie viele Wochen das so weiterging weiß ich heute auch nicht mehr. Elena und Dora stellten uns einem Typ vor der bei ihnen im Ort Gras verkaufte. So lief das damals. Man lernte den einen durch den anderen kennen und sah was sich ergab. Ich erzählte dem Typ, dass ich in der Tschechei eine gute Grasconnection hätte und bot ihm an Gras zu besorgen. Gemeinsam mit einem anderen Freund, nämlich Marko fuhr ich also mal wieder zu dem Onkel von dem tschechischen Mädchen. Wir fuhren auf dem Rückweg bei Ramona vorbei und bekiffen uns in der Wohnung ihrer Eltern. Ramona selbst nahm ja keine Drogen, wir aber umso mehr. Eigentlich wollten wir bis zum nächsten Morgen bleiben. Zum einen waren wir müde, zum anderen war es nicht gerade zu empfehlen mitten in der Nacht die Grenze mit so viel Drogen zu passieren. Wir kiffen, machten unsere Späßchen und verhielten uns viel zu laut. Ihre Mutter kam ins Wohnzimmer, sah was da abging und schmiss uns kurzerhand raus. Also fanden wir uns wenige Augenblicke später auf dem Parkplatz wieder und standen vor meinem gerade erst erworbenen 7er BMW, ein gebrauchter uralter BMW mit einigen Macken. Eigentlich war er völlig hinüber. Wir lachten immer noch über die Reaktion der Mutter die irgendwas auf Tschechisch geflucht hatte als sie uns raus warf. Doch war jetzt gar kein Platz zum Lachen denn wie gesagt, eine große Menge Gras über die Grenze zu bringen war kein Pappenstiel. Die Drogen und unser vernebelter Verstand sorgten dafür das wir das gar nicht ernst nahmen. Mit dem Beutel Gras in der Hand fragte ich Marko, wo ich seiner Meinung nach das Zeug verstecken sollte. „Keine Ahnung“, sagte er und somit warf ich den Beutel einfach hinter die Basskiste im Kofferraum und wir fuhren los!!! Am Grenzübergang angekommen stellten wir das erste Mal das Lachen ein. Diesmal sollte es nicht so glatt laufen wie sonst. Wir müssen fürchterlich ausgesehen haben denn die Zöllner waren sofort dabei uns zu fragen warum wir solche roten Augen hätten, ob wir Drogen nehmen würden. Ich muss an dieser Stelle sagen, dass es damals noch keine Drogentests bei der Polizei gab. Die Grenzbeamten glaubten uns unsere Ausreden nicht und nahmen das ganze Auto unter die Lupe. Sie fingen an überall zu suchen. Marko fragten die Grenzer warum er so rote Augen hätte. Er sagte ihnen das er eine Tomatenallergie hätte und sein Vater ihm einen Salat gemacht hätte wo versehentlich Tomaten drin waren. Das war natürlich gelogen. Doch er erzählte das mit so einer Selbstverständlichkeit und Überzeugung, dass sogar ich es glaubte. Erst eine ganze Zeit später klärte er mich auf. Wir waren gerade Döner essen und er fragte mich warum ich für ihn immer ohne Tomaten bestellen würde. Ich sah ihn erstaunt an und sagte: „Na du hast doch eine Tomatenallergie“ Er lachte und sagte mir das er das nur gesagt hat weil er den Grenzern irgendeine Geschichte auftischen musste. Nun zurück zur Grenze wo die Cops uns auseinander nahmen. Wie sagt man so schön: mir ging der Arsch auf Grundeis. Doch durfte das jetzt keiner mitbekommen. Meine wahren Gefühle zu unterdrücken oder

zu überspielen, darin war ich ja sehr geübt. Es klingt unglaublich aber ich hielt das Ganze wahrscheinlich für ein Spiel.

Ein Spiel, das ich, wenn ich es jetzt verlieren sollte, mit einigen Jahren Haft bezahlen würde. Ich hatte im übertragenen Sinne 3 Würfel in der Hand und brauchte mit einem Versuch 3 Sechsen.

Ich warf die Würfel, sie fielen und zeigten mir Sechs, Sechs, Sechs.

Mit anderen Worten, die Beamten schauten nicht hinter die Basskiste und fanden das Gras nicht. Wir durften weiterfahren. Mir war echt anders. Ich ging in mich und versuchte das Ganze zu realisieren. Das, was wir gerade erlebt hatten, war echt schräg. Ich bat Marko sich ans Steuer zu setzen und schief ziemlich geknickt auf dem Beifahrersitz ein. Als ich wieder aufwachte, war es bereits Mittag und als ich mich umsah, erkannte ich das wir bei dem Typ vor dem Haus standen, der den Hauptanteil von dem Gras erhalten sollte. Marko wusste nicht wo er klingeln sollte und so beschloss er, dass wir im Auto schlafen würden. Wie bekloppt waren wir eigentlich? Gerade sind wir mit mehr als nur einem blauen Auge davongekommen und schon bei der nächsten Gelegenheit riskierten wir wieder Kopf und Kragen. Schiefen mitten an der Hauptstraße unseren Rausch aus. Mit Gras im Gepäck das uns beide sicher für ein paar Jahre in den Knast gebracht hätte. Marko sagte mir total gelassen, dass die Polizei auch schon 2 Mal vorbeigefahren wäre. Wir stiegen aus und gingen hoch, ohne weiter darüber nachzudenken.

Der Typ wartete schon ungeduldig auf uns. Wir zogen erst mal alle eine ordentliche Line Crystal. Mittlerweile nahm ich Crystal täglich.

Der Typ deutete uns plötzlich mit einer abwehrenden Geste still zu sein und schloss die Augen. Nach einer ganzen Weile fragte ich seine Freundin was los sei. Sie sagte mir das er mit Geistern kommuniziere. Wir fanden das höchst seltsam und wussten auch nicht wie wir uns verhalten sollten. Für uns hatte der Typ schlichtweg eine Meise. Doch die hatten wir alle. Nur jeder auf seine Art.

Als er wieder „ansprechbar“ war, erzählten wir ihm von der „lustigen“ Fahrt und was wir so erlebt hatten. Wieder überspielten wir, wie gefährlich die Situation an der Grenze in Wirklichkeit war.

Crystal, tödliches Glück, tödlicher Dreck.

Der Verstand setzt einfach aus wenn man sich erst mal Crystal reingezogen hat. Die Emotionen, die Realität, sie sind nicht mehr original, nicht mehr menschlich. Nicht mal annähernd.

Wie sonst konnte es sein, wenn man gerade eben noch dem Knast entkommen ist und dieses Erlebnis nach einer Line Crystal schon wieder ganz anders interpretiert als es in Wirklichkeit war. Sich geradezu lächerlich darüber macht, dass die Zöllner nicht hinter die Basskiste geschaut haben. Ich habe diese Geschichte früher öfter erzählt und immer mit einem breiten Grinsen im Gesicht. Doch mittlerweile kann ich bei solchen Geschichten gar nicht mehr lachen sondern bin dankbar, dass es mich nicht erwischt hat.

Obwohl das heute für mich absurd ist, hatte ich damals immer noch nicht genug. Wo war ich stehen geblieben? Ach ja richtig, bei dem Typ der das Gras gekauft hat.

Ich hab mit ihm noch einige derbe Sachen erlebt aber von jedem Erlebnis in diesem Buch zu berichten würde den Rahmen sprengen. Außerdem ist das auch nicht Sinn und Zweck der Sache.

Es war einige Wochen nach der Loveparade als Icke und ich beschlossen nach Eberswalde zu fahren um Extasy und Gras zu besorgen. Der Typ aus Eberswalde ist genau der mit dem ich auf der Loveparade den LSD Horrortrip gehabt hatte. Seine Freundin wohnte in Berlin und er in Eberswalde. Die genauen Umstände dazu kenne ich nicht und die tun auch zu der folgenden Geschichte nichts zur Sache. Icke ist ein sehr guter Freund von mir gewesen, ein Mensch der einem einfach ans Herz wachsen musste. Außerdem vertraute ich ihm und er hatte zu der Zeit die Anfrage an günstiges Extasy an mich gestellt. So beschloss ich ihn zu meiner Drogenconnection direkt mit hinzunehmen. Eberswalde in dem Fall.

Wir machten uns irgendwie keine Gedanken darüber ob sich Kosten und Nutzen decken würden da wir schließlich 500 Kilometer hin und auch 500 Kilometer zurückfahren mussten. Dennoch fuhren wir los. Wir liehen uns bei einem Kollegen einen Opel Astra aus der ziemlich neu war.

Wir waren schon einige Tage wach und fuhren los. Crystal hatten wir dabei. Wir verschwendeten wie immer keinen Gedanken daran, dass uns die Müdigkeit packen könnte und ich eventuell am Steuer einschlafen könnte.

Auf dem Hinweg ging alles glatt. Allerdings mussten wir bei der Ankunft in Eberswalde erfahren, dass es mit dem Extasy nicht klappte sondern nur mit dem Gras. Also kauften wir Gras, verbrachten noch ein zwei Tage mit dem Typ aus Eberswalde in einem Strandbad und kiffen was das Zeug hielt. Das Gras zeigte gar keine Wirkung weil wir so zugeknallt von dem Crystal waren. Das änderte sich jedoch an dem Tag der Abreise wir hatten vielleicht eine Woche nicht geschlafen und das Crystal war alle. Alles was wir hatten war das Gras. Keiner von uns dachte an die Konsequenzen.

Auf der Autobahn packte mich allerdings schon nach einigen Kilometern die Müdigkeit. Icke der zu der Zeit noch bei seinen Eltern wohnte, drängte darauf weiterzufahren. Die Eltern machten bereits Stress weil er seit einigen Tagen nicht zu Hause war. Verständlich, er war damals gerade mal 18. Also bat er mich weiterzufahren obwohl ich anhalten wollte um ein bisschen zu schlafen. Ich hatte Verständnis für seinen Wunsch schnell zu Hause anzukommen. Trotzdem hatte ich die Verantwortung über die Situation. Ich hielt nicht an und fuhr weiter. Es kam wie es kommen musste. Ich schlief irgendwann nach meinem zehnten Sekundenschlaf, richtig ein und weckte erst wieder auf als wir in die Leitplanke krachten.

Ich riss das Steuer rum. Gerade noch so, dass wir wieder auf die Straße kamen und einen schlimmen Unfall verhindern konnten. Jetzt war ich hellwach. Ich fuhr an der nächsten Abfahrt runter und begutachtete den Wagen. Er war an der Fahrerseite von vorn bis hinten aufgeschlitzt. Ein Wunder das wir die Leitplanke nicht aufgerissen haben und sich diese in das Wageninnere gebohrt hatte. Nur Zentimeter schrammte die Leitplanke an meinem

Körper vorbei. Wir hätten beide tot sein können. Müssen. Wir waren fix und fertig. Beide beschlossen wir erst mal stehen zu bleiben und zu schlafen. Heute glaube ich das war auch im Sinne von Ickes Eltern.

Wir überstanden die Sache unbeschadet. Was wir daraus gelernt haben?

Nichts. Überhaupt nichts. Es sollte noch lange nicht das letzte Mal sein, dass ich Crystal genommen habe. Es war nicht einmal das letzte Mal an dem ich am Steuer eingeschlafen bin...

Irgendwann in den Wochen danach stattete ich den Freunden am Jugendclub wieder einen Besuch ab. Es war mal wieder Zeit für einen Besuch in unserer Stammdisko. Mittlerweile hatte ich immer Drogen am Start, vor allem Crystal. Wir verabredeten uns für Freitagabend. Treffpunkt war die Stammdisko. An diesem Abend lernte ich Franzi kennen. Sie gehörte zu der Clique vom Jugendclub. Sie war wunderschön. Ich wusste nichts über sie aber ich wollte alles über sie wissen. Da ich der erste Ansprechpartner war wenn jemand aus der Clique Crystal oder Extasy wollte, sprach auch sie mich irgendwann an dem Abend an. Da ich das Zeug immer im Auto ließ mussten wir zusammen raus ins Auto. So kamen wir das erste Mal ins Gespräch. Wir redeten nicht viel sondern gingen nach ein paar Minuten wieder rein um zu feiern. Sie gefiel mir. Nicht nur äußerlich. Sie hatte etwas an ihrer Art das ich bis zu dem Tag nicht kannte. Sie war so selbstbewusst und doch sehr ruhig. Ich fragte sie ob sie nächste Woche wieder mit uns in die Disko fahren wollte doch sie sagte das sie da nicht könne weil sie in Frankfurt eine Lehre macht und nur selten da sei. „Aber in zwei Wochen da kann ich „ sagte sie mit einem Lächeln. „Wir können ja die Handynummern tauschen und uns verabreden. „ Ich glaubte ich hätte mich verhört. Sollte ich tatsächlich bei einem Mädchen mit dieser Klasse eine Chance haben? Eine Frage, die mich die nächsten Wochen nicht mehr los ließ. Es wurden zwei Wochen, die mir wie eine Ewigkeit vorkamen.

Dann war es endlich soweit. Ich rief sie schon einen Tag vor ihrer Rückreise an und erkundigte mich ob sie kommen würde. Sie kam.

Wir gingen alle wieder in unsere Stammdisko und ich hatte nicht das Gefühl das sie sich sehr für mich interessierte. Trotzdem kamen wir wieder ins Gespräch und ich erfuhr das sie immer nur an den Wochenenden da war. Dass sie eine Ausbildung zur Rechtsanwaltsfachangestellten macht und – das sie in Frankfurt sehr einsam war. Ich schlug ihr vor sie dort zu besuchen. Sie sagte „gern „ und freute sich darauf. Da war mir klar das ich ihr Herz erobern wollte. Ich fuhr in den Wochen darauf öfter nach Frankfurt und besuchte Franzi. Ich checkte dazu immer in ein kleines Hotel ein weil sie bei einer sehr christlichen alten Frau ein Zimmer hatte. Und diese hätte niemals Männerbesuch geduldet. Also musste ich mehr Drogen verkaufen um mir das leisten zu können. Aber dazu war ich bereit.

Ich war verliebt, bis über beide Ohren. Nur traute ich mich nicht, ihr das zu sagen. Aber das musste ich wohl auch gar nicht. Sicher hatte sie das längst bemerkt...

In Chemnitz hatte sie bei ihren Eltern ein Zimmer auf dem Dachboden in dem sie an den Wochenenden schlief. Dahin lud sie mich nach ein paar weiteren Treffen ein. Ich weiß

noch, ich war völlig fertig von der Woche und hatte wohl wieder so viel konsumiert das ich schon die ganze Woche wach war. Total übermüdet schlief ich bei ihr ein. Als ich den nächsten Morgen aufwachte, war mir das sehr unangenehm. Ich empfand ja schließlich etwas für sie und wollte mir es nicht bei ihr verscherzen. Sie war jedoch ganz entspannt und sagte wenn ich möchte könne ich heute Abend wieder kommen und bei ihr übernachten. Wow, mein Herz machte Freudensprünge. An dem Abend schliefen wir das erste Mal miteinander.

Es war wunderschön. Von dem Tag an waren wir zusammen.

Ich hatte nur nichts zu bieten, keine Wohnung, keinen Job, nichts.

Drogen ja die hatte ich aber obwohl sie konsumierte war ihr das nicht so wichtig. Sie fand es schön das ihr jemand zuhörte, dass jemand daran interessiert war das es ihr gut ging.

Entweder hatte sie keine allzu guten

Erfahrungen mit Jungs gemacht oder ich war ihr erster fester Freund.

Ich versuchte also ihr etwas zu bieten in dem ich Drogen verkaufte. Ständig an das Geschäft orientiert organisierte ich mir größere Aufträge.

So lernte ich Jens kennen. Ein Typ der ein wichtiger Mensch in meinem Leben werden sollte. Nicht nur aus geschäftlichen Gründen, mit der Zeit wurde auch eine sehr gute Freundschaft daraus.

Damit verbunden ergab es sich das ich nach Holland fahren musste.

Ich würde mich also in nächster Zeit wieder mit Gras und Haschisch beschäftigen. Da die Qualität bei den Tschechen nicht mehr gut genug war fuhr ich also nach Holland. Eine Freundin von Franzi, die in der Nähe der holländischen Grenze wohnte, stellte mich einem Holländer vor. Ich kaufte wieder in solchen Mengen, das ich ein paar tausend Mark pro Fahrt verdiente. Am Anfang schmuggelte ich das Zeug noch selbst, als ich mir es leisten konnte fuhr der ADAC es für mich über die Grenze. Klingt unglaublich, es war aber so. Das war wenigstens ein bisschen sicherer. Ich war in den Kreisen der organisierten Kriminalität angekommen. Schiss hatte ich trotzdem immer. Und ich stand immer mit einem Bein im Knast. Und mit dem anderem im Grab. Wenn ich heute darüber nachdenke war das ein scheiß Spagat.

Jede freie Minute verbrachte ich mit Franzi. Ich war tagsüber im Hotel und sie auf Arbeit. Ihr machte die Einsamkeit in Frankfurt zu schaffen und ich wollte für sie da sein und in ihrer Nähe sein.

Nach der Arbeit kam sie immer direkt ins Hotel damit wir die Zeit zusammen verbringen konnten. Eines Tages bin ich gerade von einer „Geschäftsreise“ gekommen und hatte im Hotel ein gecheckt. Ich sagte Franzi Bescheid, dass ich da bin und wir verabredeten uns auf den Nachmittag. Ich war schon wieder mehrere Tage wach und die Müdigkeit packte mich.

Ich setzte mich kurz aufs Bett und schlief ein. Als ich wieder wach wurde erblickte ich vor dem Fenster eine Drehleiter der Feuerwehr. Es klopfte an der Hotelzimmertür. Ich war ziemlich erschrocken. Ich öffnete die Tür und

Franzi stand da mit ein paar Feuerwehrleuten und der Polizei.

Ihr stand die pure Angst ins Gesicht geschrieben. Als die Polizei überprüft hatte das es mir gut ging ließen sie Franzi und mich allein.

Franzi sagte mir das sie schreckliche Angst gehabt hätte das ich eine Überdosis hätte oder so was in der Richtung. Ich konnte das gar nicht verstehen. Überhaupt habe ich so etwas nie nachvollziehen können. Klingt bescheuert, war es auch. Das hätte jederzeit passieren können.

Heute verstehe ich die Sorge die Franzi damals hatte voll und ganz. Ich war echt daneben. Jeden Tag auf Crystal. Nicht nur mit einem Bein im Knast sondern auch mit einem Bein im Grab. Alle haben das gesehen. Alle, nur ich nicht. Franzi hatte eine Art mir zu sagen das es so nicht weitergehen konnte ohne es wirklich anzusprechen. Sie hat immer zu mir gehalten. War immer für mich da. Und wenn ich sie heute um etwas bitten würde, würde sie es auch tun, wenn es in ihrer Macht stünde. Zurück zur Geschichte. Schritt für Schritt. Wir setzten uns hin, redeten über alles und beschlossen eine gemeinsame Wohnung in der Nähe von Frankfurt zu beziehen. Meine Traumfrau und ich in einer gemeinsamen Wohnung. Mein Herz hüpfte vor Aufregung.

Wir vereinbarten, dass ich das Crystal sonntags wegpacken sollte und frühestens Freitag wieder auspacken durfte. Kurz gesagt kein C unter der Woche. Ich konnte mich nur selten daran halten. Crystal hatte mich fest im

Griff. Wenn man bedenkt das ich für das Mädchen alles getan hätte, das ich schwer verliebt war, sie abgöttisch liebte und trotzdem die Finger nicht von dem Zeug lassen konnte ist klar, wie süchtig es macht.

Am Anfang schlief ich den ganzen Tag wenn sie auf Arbeit war. Doch das konnte so nicht weitergehen. Ich wollte das nicht. Also baute ich mir ein zwei Lines, zog sie und machte mich auf Jobsuche. In der Zeitung fand ich etwas. Es wurden junge, dynamische Mitarbeiter für einen Job mit Aufstiegschancen gesucht. Das Gehalt betrug Minimum 2500 DM.

Ich rief an und sollte am nächsten Tag vorbeikommen. Ich zog den Anzug an, welchen ich mir für meine „Geschäftsreisen“ gekauft hatte. Tarnung war da wichtig. Und jetzt sollte ich ihn das erste Mal für etwas Wichtiges gebrauchen. Was soll ich sagen, ich bekam den Job. Diamanthändler an einer Handelsbörse. Als Franzi nach Hause kam, erzählte ich ihr davon. Sie war stolz. Es vergingen einige schöne Wochen. An den Wochenenden fuhren wir zu ihren Eltern nach Chemnitz. Wir waren sozusagen Pendler. Freitags nach der Arbeit holten wir das Crystal raus und zogen ein paar Lines und gingen ins Solarium. Eine Möglichkeit gesund zu wirken, auch wenn man es gar nicht ist. Dann stiegen wir ins Auto und fuhren auf die Autobahn. Die Wochenenden verbrachten wir mit unseren Freunden aus der Clique vom Jugendclub und mit denen aus meiner Geburtsstadt. Wir gingen alle in unsere Stammdisko feiern. Immer mit dabei war Even. Die wenigen freien Minuten die ich hatte war ich mit ihm zusammen. Wenn wir feiern waren war er auch meistens mit dabei.

Auch Darek war oft mit dabei. Ich war ein bisschen das Bindeglied zwischen allen und so lernten sich Leute kennen, die sich sonst gar nicht kennen gelernt hätten. Zu den Tschechen bin ich fast gar nicht mehr gefahren. Wann auch. Even, mit dem ich immer wenigstens telefonischen Kontakt hatte, ist jedoch oft drüben gewesen. Auch er hatte mittlerweile seine Arbeitsstelle verloren und verbrachte die meiste Zeit bei einem Mädchen in der Tschechei. Ab und zu fuhr er nach Deutschland zu sich nach Hause. Je nach dem was gerade an stand. Auch er war dem Crystalkonsum völlig verfallen. Eines Tages kam es wie es kommen musste. Wie Even des Öfteren schon berichtet hatte, schlief er wiederum auf der Fahrt nach Deutschland einfach hinter dem Steuer ein. Wenn man eine Woche wach ist, hilft auch kein Crystal mehr, der Körper holt sich was er braucht. Schlaf, egal wann oder wo. Also auch am Steuer eines PKWs... .

Ich war gerade in Frankfurt von der Arbeit auf dem Weg nach Hause. Mein Telefon klingelte und Even's Bruder war dran.

Er sagte mir das Even einen schweren Autounfall gehabt hatte und im Koma liegt. Die Ärzte kämpften um sein Leben. Ich war völlig fertig. Die Bilder die ich später vom Unfall gesehen hatte waren schrecklich. Even lag in der Tschechei in einer Spezialklinik. Das Auto, aus dem man ihn herausgeschnitten hatte, war keine 1,50 m mehr lang. Ein Klumpen gepresster Schrott. Er hatte sich dabei alles gebrochen, was man sich nur brechen konnte. Aber er lebte.

Ich fühlte unendlichen Schmerz. Doch ich wollte keinen Schmerz fühlen.

Also stellte ich ihn ab. Mit Crystal. Und verschob damit die Realität. Ich hatte plötzlich kein Bedürfnis ihn im Krankenhaus zu besuchen, ja ich dachte fast gar nicht mehr an ihn. Obwohl er mir als Freund so unendlich wichtig war. Verdrängt. Tödlich. Dieses Verhalten festigte meine Sucht nur noch mehr.

Um dieses Buch zu schreiben habe ich als Vorbereitung und zur Hilfe in einem kleinem Tonstudio einige Interviews mit einer Studentin geführt.

Die Tonaufnahme höre ich mir gerade an. Gerade die Stelle von der ich gerade berichte. Ich höre wie ich unter Tränen von Even erzähle. Und habe auch gerade wieder Tränen in den Augen. Damals hatte ich Crystal um es zu verdrängen. Heute heule ich lieber und setze mich mit diesen Gefühlen auseinander. Was man damals einfach überspielt hat ist ja nicht weg. Es sitzt tief in mir drin. Sehr tief und ich hole es an die Oberfläche. Egal wie weh es tut. Ich würde am liebsten alles hinschmeißen. Doch das würde auch bedeuten, dass ich mir früher oder später Crystal holen würde.

Lieber sterbe ich.

Also weiter im Text. Even entging nur knapp dem Tod. Als er wieder aus dem Krankenhaus entlassen wurde besuchten Franzl und ich ihn gleich.

Er war nicht mehr der Selbe. Irgendetwas war anders an ihm. Sein ganzes Verhalten und seine Art. Es kam mir vor als wäre er geistig verwirrt.

Normal nach so einem Unfall. Er bekam starke Medikamente und das merkte man. Aber es war besser für ihn. Was jetzt auf keinen Fall passieren durfte war, das er Crystal konsumiert. Ich weiß heute nicht mehr wer ihm was gegeben hatte aber es dauerte nicht

lange, da war er wieder rückfällig.

Er hatte komische Gedankengänge, er meinte er wird von Außerirdischen überwacht. Die meisten Leute distanzieren sich von ihm. Ich tat es nicht.

Doch es wäre vielleicht besser gewesen. Ich war schließlich süchtig.

Franzi und ich verbrachten die nächste Zeit damit in Frankfurt zu arbeiten und in Chemnitz zu feiern. In der Woche arbeiten und am Wochenende nach Chemnitz. Auf die Dauer hat das ganz schön geschlaucht. Sonntagnachmittag wenn die Rückfahrt an stand, hatten wir meist noch keine Minute geschlafen. Sie konnte im Auto ein wenig schlafen und ich fuhr. Damals war sie gerade dabei, den Führerschein zu machen. Ich schlief mehrfach auf der Fahrt nach Frankfurt einfach am Steuer ein. Ein Wunder, das da nie etwas passiert ist. Richtig nachgedacht hab ich nie in der Zeit.

Als ich mich auf Arbeit gerade ein wenig eingearbeitet hatte lernte ich in Chemnitz jemanden kennen der durch den Verkauf von Drogen viel Geld verdient hatte. Er vertraute mir und ich besorgte ihm fortan regelmäßig Gras und Extasy aus Holland. Ein Geschäft bei dem man es scheinbar nicht mehr nötig hatte 2500 DM durch richtige Arbeit zu verdienen. Ein fataler Fehler. Ich driftete wieder total ab, verlor den tollen Job und konzentrierte mich auf die Drogengeschäfte. Die Wohnung von Franzi und mir wurde nicht mehr bezahlt und wir verloren sie. Wir verloren alles unsere Jobs unsere Wohnung, unsere Zukunft. Wir beschlossen nach Chemnitz zurück zu gehen. Wir wussten, wenn wir das tun würden wir nur noch tiefer in den Drogensumpf geraten. Doch wir taten es trotzdem. Ich verbrachte neben einigen kläglichen Versuchen einen Job zu halten die meiste Zeit damit Drogen zu verkaufen. Es wurde immer schlimmer. Wir durften bei Franzis Eltern wohnen, doch merkten die recht bald, dass mit uns etwas nicht stimmte. Auch Franzi und ich kamen nicht mehr so richtig miteinander klar. Zu der Zeit geschah etwas sehr schlimmes für mich.

Meine Schwester rief mich an und erzählte mir, dass mein Cousin mit dem Auto gegen einen Baum gefahren ist und dabei ums Leben gekommen sei.

Der Cousin von dem ich am Anfang des Buches schon mal berichtete.

Ich spülte den Schmerz mit noch mehr Crystal weg. Schlimmer konnte es nicht kommen. Denkt man immer. Weit gefehlt. Eine Woche später rief mich meine Schwester erneut an und machte mir die Mitteilung das unser Vater verstorben ist. Es traf mich wie ein Schlag. Die Ärzte kämpften im Rettungswagen zwei Stunden um sein Leben, doch er hat es nicht geschafft. Er hatte Krebs und ihn einfach nicht behandeln lassen.

Ich glaube er wusste es. Mein geliebter Dad, tot.

Ich wollte es nicht wahrhaben. In der ersten Zeit nach dem Anruf, nahm ich so viel Crystal, dass ich mehr als einmal der Überdosis sehr nahe war. Das traurige ist, ich merkte es nicht. Ich hätte am liebsten überhaupt nichts mehr gespürt. Ich weiß noch als ich auf der Beerdigung war, war ich emotional so kalt, dass ich erst weinen konnte als alle weg waren. Meine Schwester und ich waren die letzten die am Grab standen und da begann ich zu schluchzen. Es war komisch. Ich wollte unbedingt weg von diesem Ort obwohl ich unseren Vater so sehr vermisst habe. Ich wollte es einfach nicht wahrhaben. Und dabei knallte ich

mich so weg das ich gar nicht mehr wusste wo oben und unten war. Ich glaubte damals etwas dagegen tun zu können... und verkaufte noch mehr Drogen.

Ich traf mich regelmäßig mit sehr zwielichtigen Leuten. Schottete mich ab. Nur nichts an mich ran lassen. Die Beziehung mit Franzi litt so stark darunter, dass sie sie beendete. Ich wurde zu einem obdachlosen Drogendealer der heute mal hier und morgen mal da war. Je nach dem wo ich gebraucht wurde. Das Drogendezernat der Polizei war schon längst hinter mir her. Nur ahnte ich davon noch nichts...

Zu der Zeit war ich mal eine Zeit lang in einer Drogen WG zu Gange in der eines Tages ein Typ der Crystal dort kaufte aufschlug und erzählte das er glaubte das Einbrecher in dem Haus seiner Eltern wären. Er sagte, dass er das genau wisse weil sie gesagt hatten das sie im Urlaub wären. Abends jedoch würde dort immer Licht brennen. Ein guter Freund von ihm sagte, dass sie schon längst aus dem Urlaub wieder da wären. Er hätte wohl dank seines Crystalkonsums kein Zeitgefühl mehr und solle mal wieder schlafen gehen. Den Rat befolgte er jedoch nicht. Wir belächelten seine verpeilte Art, ihm ging es allerdings gar nicht gut. Die Folgen waren für uns nicht absehbar.

Er kam den nächsten Tag wieder und hatte immer noch nicht geschlafen, dafür wieder ordentlich Crystal konsumiert. Nach wie vor glaubte er an die Einbrecher im Haus seiner Eltern. Wir fanden das mittlerweile unheimlich.

Erst einige Tage später kam die erschreckende Nachricht. Der gemeinsame Freund über den ich den Typ kannte, zeigte mir die Zeitung. Auf der Titelseite stand in großen Lettern „Eltern von Kind mit Axt erschlagen“

Der Junge, gerade mal achtzehn Jahre alt hatte sich so mit Crystal zugezogen das er nicht mehr unterscheiden konnte was echt ist und was nicht. Realität und Einbildung sind zu einer Sache ineinander verschmolzen. Seine Eltern sind im Urlaub gewesen. Soweit klar. Sie sagten, dass sie in zwei Wochen wieder da sein würden. Auch klar. Jetzt fährt er nach zweieinhalb Wochen an seinem Elternhaus vorbei und denkt, dass erst eine Woche vergangen ist. Diesen Gedanken hält er in seinem Crystalrausch für unumstößlich. Nein es ist erst eine Woche her als sie losgefahren sind und es kann unmöglich sein das sie aus dem Urlaub zurück sind. Er klammert sich so an diesen Gedanken, dass er sich „einbildet“ das Einbrecher in dem Haus seiner Eltern sind. Dieser Gedanke begleitet ihn noch ein paar Tage. Tage in denen die Umstände es zulassen das er noch mehr konsumiert und immer noch nicht einschlafen kann. Die Einbrecher scheinen sich in seinem Kopf manifestiert zu haben.

Er hört auf niemanden mehr, nicht mal auf seine besten Freunde. Die „Einbrecher“ gehen ihm nicht mehr aus dem Kopf. Als er wieder an dem Haus seiner Eltern vorbeifährt fasst er einen folgenschweren Entschluss. Obwohl ich nicht glaube das er noch in der Lage war Entschlüsse zu fassen...

Er geht in die Garage seiner Eltern mit der Überzeugung die Einbrecher zu stellen. In der Garage findet er eine Axt und als die Tür zur Garage aufgeht

erschlägt er die Person die in der Tür steht... ... seine Mutter.

Im Vollrausch stürmt er nach oben ins Haus und erschlägt daraufhin noch seinen Vater.

Ob er da bereits wusste, dass keine Einbrecher sondern doch seine Eltern im Haus waren kann im Nachhinein keiner mehr sagen.

Fakt ist das Crystal hat ihn so verrückt gemacht das er seine eigenen Eltern erschlug, mit einer Axt. Was klingt wie aus einem Horrorfilm ist wahr. Es ist unendlich traurig. Doch es ist die Folge des Crystalkonsums eines Menschen. Ich glaube heute so etwas hätte vielen von uns passieren können. Das Zeug macht unvorhergesehene Dinge mit dir. Es ist unbeschreiblich. Ein falscher Gedanke. Und vor allem jede Menge Crystal. Und plötzlich kannst du nichts mehr steuern. Wie Dämonen die mit dir machen was sie wollen.

Ich brauch ne Pause...

Okay es muss ja weitergehen. Ihr sollt ja alles erfahren. Bevor ihr der Meinung seid es mal aus Neugier auszuprobieren...

Denn das bleibt nicht dabei. Es fühlt sich so gut an aber das ist eine Lüge.

Es ist der Horror. Nur merkt man das selber nicht.

Die zwielichtigen Leute mit denen ich mich traf, was soll ich sagen am besten ich erzähle euch ein bisschen was davon.

Da war zum Beispiel der Harry ein Bordellbesitzer der Hauptberuflich Drogen verkaufte.

Ich weiß auch nicht, ich war damals schon so abgefickt das ich mir gar keinen Kopf mehr machte. Ich muss zu der folgenden Sache noch etwas einhaken. Ich lernte über Icke mit dem ich den Autounfall hatte noch jemanden kennen der hieß Patrick. Patrick, Sohn einer Ärztin und eines Uniprofessors war ein gut erzogener Junge dem es im Leben an nichts zu fehlen schien. Wir lernten uns kennen, machten zusammen Musik und natürlich auch „Geschäfte“. Crystal machte vor niemanden Halt. Liebe Eltern das ist kein Geschwätz sondern mein voller Ernst !!! Ihr könnt alles richtig gemacht haben. Das Zeug ist so falsch, so hinterlistig das ich es mit Worten nicht zu beschreiben vermag. Nur meine Erlebnisse beschreiben wie stark abhängig es macht, wie falsch und gefährlich es ist. Egal wo du herkommst. Es lässt keinen in Ruhe, wenn er es erst einmal ausprobiert hat.

Mit Patrick organisierte ich einige erfolgreiche Musikveranstaltungen.

Ich frage mich heute ernsthaft warum wir da nicht angeknüpft haben.

Ich weiß warum. Die Antwort lautet Crystal. Wir mussten immer damit zu tun haben egal ob es uns gut oder schlecht ging. So viele Chancen und doch nicht genutzt. Die Sucht bestimmte mein Leben. Wir nahmen die Einnahmen unserer originellen Partys und

schafften sie einfach zu einem Dealer wie Harry, kauften dort eine ordentliche Menge Drogen, meist Crystal. Egal, Hauptsache den Bezug zu den Drogen nicht verlieren. Harry

verkaufte uns das Zeug, wir vertickten es mit Riesenaufwand und verdienten so gut wie nichts dabei. Verdienst - darüber dachten wir gar nicht nach. Hauptsache Stoff. Idiotisch.

Wir hätten mit einer Party mehr verdient als wir mit Drogen machen konnten und konzentrierten uns doch mehr auf den Verkauf von Crystal als auf die Musikprojekte.

Festgefahren.

Ich lernte zu der Zeit einen Jungen kennen, der auch wie ich gerade keine Wohnung hatte. Nach nur zwei Tagen in denen wir uns gekannt hatten beschlossen wir in seine Geburtsstadt zu ziehen. Ein kleines Dorf in der Nähe von Chemnitz. Wir verbrachten ein Wochenende in einem Hotel in meiner Geburtsstadt und er erzählte mir dort von einer 120 qm Wohnung über 2 Etagen und das er den Vermieter gut kennen würde. Er könne sie sich nur leider nicht leisten. Ich konnte das aber. An dieser Stelle muss ich noch sagen, dass ich Franzl noch immer sehr liebte und die Trennung noch nicht verkraftet hatte, nein ich wollte sie unbedingt zurück. Ich wusste dass das aber nur gehen würde wenn ich eine gewisse Perspektive haben würde. So oberflächlich das klingt war es auch. Ich bildete mir tatsächlich ein das

ich sie mit einer Wohnung und ein paar Veränderungen zurückbekommen könnte. Weit gefehlt. Denn das klappte nicht. Der Junge, hier Filzi genannt, und ich bekamen die Wohnung. Ich hatte mittlerweile neben dem Auto was ich von meinem Vater geerbt hatte noch einen zweiten PKW. Einen Opel Corsa Sport. Bis heute ist mir nicht klar warum ein Mensch zwei Autos braucht wenn er sowieso nur eins fahren kann. Ich kaufte es für drei Gramm Crystal von einem Abhängigen. Das entsprach etwa 360 DM.

Also eine große Wohnung, 2 Autos und eine Dorfjugend die mit Crystal keinerlei Erfahrung hatte. Ich pendelte zwischen der Organisation von Partys und dem Verkauf von Drogen hin und her. Die Freunde von Filzi probierten natürlich alle das Crystal was ich verkaufte. Bald darauf war so gut wie die ganze Dorfjugend abhängig. Etwa 40 Mann in nicht einmal 3 Monaten. Zu der Zeit stand eines Tages die Polizei vor der Tür. Ich weis noch ich hab gedacht es ist die Steuerfahndung wegen den illegalen Partys die wir veranstalteten. Ich schaute durch den Spion und weil ich gerade nach 6, 7 Tagen wach sein ein paar Stunden geschlafen hatte, ging ich einfach wieder ins Bett um weiter zu schlafen. Etwa zwei Stunden später wurde ich wach und da waren sie bereits in der Wohnung. Ein Schlüsseldienst hatte ihnen die Tür geöffnet. Sie hatten einen Haftbefehl für mich und ich wurde verhaftet. Ich fühlte mich elend. Mein Magen drehte sich um und ich brach in Tränen aus. Zum Glück war Franzl da die mich bis sie mit der Wohnungsdurchsuchung fertig waren tröstete. Mir wurde währenddessen vorgelesen was gegen mich vorlag. Ein nicht enden wollendes Prozedere. Man hatte einen großen Dealer festgenommen und sein Telefon abgehört. In Folge dessen wurde ich erfasst als Verkäufer oder Käufer und dadurch auch gegen mich ermittelt. Kurz gesagt, sie wollten unseren Drogenring zerschlagen. 1000 Extasy Pillen hier, 500 Gramm Gras dort, 100 Gramm Crystal und so weiter und so fort. Ich dachte ich komme in den Knast. In der Wohnung fanden sie nichts. Nach stundenlangem Verhör auf dem Revier wurde ich dem Haftrichter zugeführt. Ein üblicher Prozess bei der schwere meiner Taten. Er entschied weil ich noch nicht mit Drogen auffällig geworden bin mich gehen zu lassen und bis zur Verhandlung auf freiem Fuß zu setzen. Überglücklich rief ich Franzl an um ihr zu sagen, dass ich wieder auf freiem Fuß bin.

Ich nahm mir fest vor das ich mein Leben ab jetzt ändern würde. Der Schock saß tief. Doch die Sucht saß tiefer...

Wahnsinn, erst heute wird mir klar das Franzi mir zu der Zeit wohl noch eine Chance gegeben hatte. Nicht nur sie, auch der Haftrichter. Wenn ich mich geändert hätte. Ich ließ das dealen etwa einen Monat sein und als ich wieder anfang, gab Franzi mir endgültig den Laufpass. Es war schrecklich denn ich liebte sie doch so sehr. Wieder einmal etwas das ich nicht wahrhaben wollte. Wieder einmal durch Crystal versaut, wieder einmal mit Crystal ertränkt. Der Tag der Verhandlung kam und was soll ich sagen, ich bekam knapp 2 Jahre Haft auf 3 Jahre Bewährung. Alles gut ? Denkste! Wenn du von dem Zeug abhängig bist und es konsumierst ist gar nichts gut. Außer du bildest es dir ein.

Wieder nahm ich überglücklich und gleichzeitig sichtlich geschockt etwa einen Monat Abstand von der Dealerei und dem Konsum. Ich wollte unter keinen Umständen in den Knast. Aber mit den Drogen hörte ich einfach nicht auf. Die Sucht war stärker. Um den Verlust von Franzi zu trösten stürzte ich mich nacheinander in zwei Beziehungen. Beide Mädchen liebten mich, doch ich hatte nur Gefühle für Franzi. Ich sehnte mich so nach ihr, dass ich mir die Liebe bei den anderen zwei Beziehungen holte. Das die beiden auch Gefühle hatten, realisierte ich gar nicht, vielleicht war es mir auch egal. Die Gefühle meiner Mitmenschen waren mir noch nie egal aber das Crystal hat mich zu einem Blinden gemacht, zu einem emotional abgestumpften Etwas. Zumindest die meiste Zeit. Und in der Zeit in der ich nüchtern war habe ich mich stets als erstes darum bemüht, neuen Stoff zu bekommen.

Ich habe zum Beispiel bis heute geglaubt, ich hätte viel Humor doch selbst wenn es so ist dann habe ich gelernt ihn dazu zu benutzen, meine wahren Gefühle zu vertuschen. Ich lerne mich gerade jetzt wieder ganz neu kennen. Klar lache ich noch gerne, bloß heute lache ich wenn mir auch zum Lachen zumute ist.

Okay weiter in der Geschichte. Ich stürzte mich in die Arbeit mit den Partys, illegalen Partys, auf denen auch immer fleißig konsumiert wurde.

Dabei bildete ich mir ein, dass ich damit raus aus den illegalen Geschäften war und somit mit beiden Beinen im Leben stehen würde. Obendrein gab ich den Usern von Crystal, Pillen und was der Markt sonst noch so hergab ein Plattform in der sie ihren Rausch organisieren und ausleben konnten. Ich hielt nicht einmal dieses Leben lange aus. Irgendwas zog mich immer wieder zu den Drogengeschäften zurück.

Es war die Droge selbst. Es gibt so einen Spruch, dass man selbst sein bester Kunde ist. Die Antwort die man darauf bekommt wenn man einem Dealer oder User den Satz an den Kopf knallt ist: Ja du darfst das Zeug eben nicht konsumieren wenn du es erfolgreich verkaufen willst. Bullshit

ich kenne keinen Dealer der das Zeug nicht auch selber nimmt. Und ich würde sogar soweit gehen zu behaupten, dass die Leute, das Zeug nur verkaufen weil sie es konsumieren und nicht weil sie Geld damit verdienen wollen. Das gleiche galt für mich. Klar man will Geld damit verdienen, doch belügt man sich da nur selbst.

Also die Sucht brachte mich also zurück zu den Drogengeschäften. Und damit kommen wir zu Patrick, der Sohn der Ärztin und des Uniprofessors. Der, den ich über Icke kennen gelernt hatte. Wir verbrachten viel Zeit miteinander. Organisierten gemeinsam Partys und

kauften Drogen um sie weiter zu verkaufen. Icke war auch sehr oft dabei. Wir organisierten die größeren Mengen und Icke, der in dem Laden einer nahen Verwandten jobbte, verkaufte das Zeug direkt im Laden oder davor. Keiner schien etwas zu merken. Vor allem wir nicht. Wir waren Tag und Nacht unterwegs. Bloß nicht zu Luft holen kommen. Sich nur nicht mit der Realität auseinandersetzen. Die Leute mit denen wir zu tun hatten waren immer super freundlich zu uns. Klar sie wollten das was wir immer hatten. Crystal. Eigentlich waren sie immer freundlich zum Crystal. Doch ich mache ihnen keinen Vorwurf. Ich hätte an ihrer Stelle genauso reagiert. Und genau genommen war ich ja auch zu den Leuten besonders nett, die uns das Zeug verkauft hatten. Ein Teufelskreis. Das Crystal schien zum Crystal nett zu sein. Es benutzte uns nur dazu weiter zu kommen. Nein im Ernst wir waren verloren. Alle möglichen Leute schienen uns zu feiern und weil sich keiner damit auseinandersetzen konnte, viel es gar nicht auf das es nur um den Stoff ging. Der Stoff stand im Mittelpunkt. Um ihn drehte sich alles. Er war der Star. Nicht wir. Jedenfalls gerieten Patrick und ich an diesen Harry. Ein Zuhälter, wie ich vorhin schon erwähnte. Ein ganz übler Typ. Er hatte ein paar Kampfhunde abgerichtet. Und für sein Bordell auch noch üble Türsteher die hauptberuflich Football spielten, bei einem bekannten Verein. Er verkaufte uns nicht nur das schlechteste Zeug nein er wollte auch noch Geld dafür. Er hetzte uns seine Schläger auf den Hals und die nahmen uns alles weg. Das Auto meines Vaters, ein Erbstück an dem ich besonders hing. Es war das letzte was ich von ihm noch in Besitz hatte.

Weg. Jedenfalls an diesem Harry, an uns und auch an dem Drogenring von dem wir nach wie vor ein Teil waren, klebte die Kripo dran und keiner von uns merkte etwas davon. Es kam wie es kommen musste, eines Morgens nahmen die Leute von der Kripo uns fest. Uns alle. Mich wieder in meiner Wohnung in der Nähe von Chemnitz. Der Harry den sie etwa eine Woche früher holten hatte uns alle verraten. Patrick mich und einige andere auf die ich nicht weiter eingehen möchte. Ich hoffe ihr versteht das denn ich habe mich entschlossen dieses Buch zu schreiben und mein Leben preis zu geben. Und nicht das der anderen. Und gerade bei dem Thema Drogenverkauf sollte ich da sehr vorsichtig sein. Patrick kam nach Zwickau in die Untersuchungshaft, ich nach Chemnitz.

Zusammen mit einigen anderen. Man verteilte uns auf alle Haftanstalten in Sachsen um uns voneinander zu trennen. Das macht man damit wir uns vor der Hauptverhandlung nicht absprechen konnten. Ich weiß noch genau als ich in die JVA gebracht wurde, wurde mir zum ersten mal richtig bewusst, dass es das für mich war. Es war vorbei. Mir liefen die Tränen und ich war fix und fertig. Hier sollte ich so schnell nicht wieder raus kommen das wusste ich. Ich hatte die knapp zwei Jahre Haft auf Bewährung und das was bei der nächsten Verhandlung noch dazu kommen sollte. Ich wusste das wird noch mal genauso viel werden wie ich schon auf dem Konto hatte. Wenn ich Glück hatte. Also vier, fünf oder vielleicht insgesamt sechs Jahre.

Bei den Vernehmungen in der JVA die an der Tagesordnung waren erfuhr ich das die Polizei alle Telefonate der letzten 6 Monate auf Band hatten und einige Aussagen von Harry und ein paar anderen, die im Zuge der Ermittlungen festgenommen wurden. Zurück

auf der Zelle stellte ich fest das ich die Ruhe genoss die ich hier hatte. Keine Anrufe, keine Zuhälter keine Polizei, nichts. Nur ich und der Haftraum. Auch wenn das blöd klingen mag, mir tat es gut. Zum ersten Mal seit langer Zeit hatte ich Ruhe. Die brauchte ich auch dringend. Ich muss sagen dass der Entzug von dem Crystal nichts Körperliches ist. Klar man fühlt sich nicht wohl es ist einem übel und man schläft die meiste Zeit aber der seelische Entzug ist schlimm. Man ist wie behindert zumindest wenn man so viel konsumiert hat wie ich. Kein Glück zu verspüren für einige Zeit ich schätze mal so ein viertel bis halbes Jahr, egal ob etwas Schönes passiert oder nicht das ist schon hart. Immer wieder sogenannte Flash s voll Traurigkeit das ist schon hart. Was ich noch weiß ist ich hatte keinerlei Lust etwas zu konsumieren. So tief saß der Schock über den Freiheitsentzug. Nach einer ganzen Weile ich ging wie fast jeden Tag auf dem Hof zur Freistunde, da passierte etwas mit dem ich nicht gerechnet hätte. Ich schaute in den Himmel und es war ein klarer Himmel ohne Wolken, ein wunderschöner Tag. In dem Moment habe ich etwas gefühlt, das erste Mal seit ich in die Drogensucht abgerutscht bin. Ich habe wieder das Glück empfunden das man hat wenn ein Tag so schön ist wie dieser. Oder wie wenn man etwas geschafft hat wie etwa den Führerschein zu bestehen. Die Schule zu meistern oder ein Tor für seine Fußballmannschaft zu erzielen. Glücksgefühle die ich gar nicht mehr hatte. Es sei denn sie kamen aus einem Cliptütchen. Oder lagen auf einem Spiegel. Doch das war überhaupt kein Vergleich zu dem was ich in dem Moment empfand als ich in den Himmel schaute. Es war wieder da. Ich spürte es, ich nahm es wahr. Ich konnte es wieder empfinden. Echtes Glück. Ein wahrer Schatz.

Die Zeit im Knast war alles andere als ein Zuckerschlecken. Ich war in einem Jugendstrafvollzug untergebracht. Der Kaßberg. Zusammen mit Mördern, Psychopathen und diversen Kleinkriminellen. Und natürlich Drogendealern. Die meisten kannte ich aus meiner Dealerkarriere. Je nach dem was du verbrochen hattest, wurdest du untergebracht. Erdgeschoss Dealer, erste Etage Mörder und so weiter. Die Drogendealer wurden besonders von den Rechtsradikalen verachtet. Da kam es immer zu gewalttätigen Auseinandersetzungen. Es war die Hölle. Ich versuchte mich so gut es ging zurück zu ziehen. In der gesamten Haftzeit las ich einunddreißig Bücher, von hundert Seiten Krimi bis zum 600 Seiten Roman. Alles was ich wollte war so gut es geht zu vergessen wo ich hier gelandet war. Ich schrieb mir Briefe mit meiner Uroma, mein Vater war ja nicht mehr da. Meiner Mutter erfuhr zwar dass ich im Gefängnis war aber sie reagierte nicht darauf. Ihre Arbeitsstelle war nur zweihundert Meter vom Gefängnis entfernt. Es tat schon weh daran zu denken. Doch irgendwo konnte ich es auch verstehen. Ich würde meinen Sohn trotzdem besuchen, egal was er machen würde ich würde hinter ihm stehen.

Nun gut. Der Tag der Verhandlung kam und diesmal hatte der Richter kein Verständnis für mich und ich bekam noch einmal ein Jahr und acht Monate. Ohne Bewährung versteht sich. Ich weiß nicht genau ob ich das in diesem Moment überhaupt realisierte aber ich hatte insgesamt drei Jahre und sechs

Monate Gesamtfreiheitsstrafe bekommen. Eine lange Zeit für einen fast zwanzig jährigen. Es war die härteste Zeit in meinem Leben und sie hat mich eines gelehrt. Deale nie wieder

mit Drogen. Und das hab ich bis heute auch so gehalten. Doch eigentlich hätte sie mich noch viel mehr lehren müssen. Nimm nie wieder Drogen. Am Anfang der Haftzeit habe ich auch keine genommen. Ich schrieb jede Woche mit meiner Uroma die in dieser schweren Zeit zu mir hielt. Auch mit meiner Schwester schrieb ich mir. Später besuchte sie mich auch. Eines der Mädchen mit der ich kurz vor der Inhaftierung eine Art Beziehung hatte stand auch die ganze Zeit zu mir. Wenn meine Uromi es noch körperlich geschafft hätte, sie hätte mich sicher auch besucht. Gott sei Dank hatte ich diese Menschen in dieser schweren Zeit. Und ich schrieb mir mit Patrick der in einer anderen JVA untergebracht war. Als unsere Verhandlungen abgeschlossen waren, planten wir beide dass wir so verlegt werden würden das wir in einer JVA, vielleicht sogar auf einem Haftraum kommen. Dazu gab es nur eine Möglichkeit. Wir bewarben uns für ein Berufsvorbereitungsjahr in einer JVA in Chemnitz. Das klappte auch. Wir wurden beide verlegt und trafen uns in der JVA Reichenhain. Die Freude war groß. Endlich jemand mit Niveau, jemand dem ich vertrauen konnte, einfach jemand den ich gern hatte. Wir besuchten das BVJ was uns einen Hauptschulabschluss in Aussicht stellte. Nicht das wir den gebraucht hätten, es war unsere einzige Möglichkeit zusammen zu kommen. Und so gingen unsere Probleme wieder los. Wir langweilten uns im Unterricht sehr und doch schlossen wir das BVJ mit einem Notendurchschnitt von 1,2 ab. An der Stelle muss ich erwähnen dass wir in den Prüfungen in unsere Hefter schauen durften. Der Leistungsdurchschnitt der Klasse war trotzdem miserabel. In unserer Freizeit fingen wir wieder mit dem Kiffen an. Klar, jeder kiffte in dem Knast aber hatten wir keine Lehre daraus gezogen? Ich sage nein. Immer noch nicht. Leider. Am Anfang kifften wir nur ab und zu doch das reichte uns bald nicht mehr. Wir organisierten uns 30 Gramm pro Monat. Zehn für Patrick, zehn für mich und zehn für den Typen der es rein schmuggelte. Als Bezahlung sozusagen. Das ging die ganze Zeit gut. Selbst als wir kurz vor der Vorzeitigen Entlassung standen, hörten wir nicht damit auf. Wieder setzten wir alles auf eine Karte. Wieder lernten wir nichts. Was soll ich sagen, obwohl das nicht die Regel ist viel es nicht auf das wir ständig bekiffte waren. Den meisten Beamten war es auch egal was wir taten. Denen den es nicht egal war, waren mit dem Thema Drogen total überfordert. Das wäre heute undenkbar. Heute fliegst du sofort auf wenn du dich auffällig verhältst beziehungsweise Drogen genommen hast. Ob im Straßenverkehr oder im Knast überall sind die Leute Mittlerweile geschult darauf zu erkennen wer etwas genommen hat und wer nicht. Gut so, denn Menschen die Drogen genommen haben sind im Straßenverkehr eine echte Gefahr. Warum brauch ich nicht zu sagen. Damals zu „meiner“ Zeit gab es nicht einmal Drogentests für Autofahrer. Die Polizei wusste dass mit einem etwas nicht stimmte aber mehr als einen Alkoholttest konnten sie nicht machen. Eine Zeit lang waren sie völlig machtlos. Und da ist auch dem entsprechend viel Schlimmes passiert...

Aber zurück ins Gefängnis. Patrick und ich kifften also wieder und wir fühlten uns gut dabei. Es kam die Zeit wo es um die Vorzeitige Entlassung ging. Patrick hatte eines Nachmittags wieder mal eine Lieferung Gras entgegen genommen und ich war gerade von der Suchtgruppe zurück. Ich öffnete die Zellentür und da hing er auf seinem Stuhl am

Tisch und vor ihm etwa zwanzig Gramm Gras. Einfach so vor sich auf einer Zeitung ausgebreitet. Er selbst war gar nicht mehr ansprechbar. Ich fragte ihn ob er total verrückt geworden sei aber er reagierte gar nicht. Er war einfach dicht. Ich bekam richtig Panik und räumte das Gras eilig weg. Gerade als ich dabei war es wegzuräumen, reagierte er kurz. Er versuchte mir halb abwesend klar zu machen, dass ich das Gras noch nicht wegräumen sollte.

Ich dachte ich bin im falschen Film. Ich tat es dennoch und verließ erst mal den Haftraum um mir ein wenig Luft zu machen. Waren wir schon wieder soweit? Kurz vor dem so ersehnten Ziel vorzeitig entlassen zu werden und dann das... .

Auf der gesamten Station roch es nach Gras. Das hatte Patrick so an sich. Wenn er sich etwas rein zog, dann richtig. Dann konnte er alles um sich herum ausblenden. Der Stationsbeamte kam mit dem Abendbrotwagen auf die Station gefahren. Sofort roch er den süßlichen Grasduft. Und wie er so den Wagen schob, machte er an jeder Tür halt um den Geruch genau orten zu können. Tür eins, nichts. Tür zwei, wieder nichts. Wir waren Tür fünf, von fünfundzwanzig. Ich brauchte wieder dringend drei sechsen auf den Würfeln der Dummheit. Nach der vierten Tür gab es der Beamte auf, an den Türen zu schnuppern. Sechs, Sechs, Sechs. Ich war fix und fertig. In so einer Situation stand alles auf dem Spiel. Wenn ein Beamter das Gras gefunden hätte wäre ich ein Jahr und zwei Monate länger da geblieben. Und hätte dann für die etwa dreißig Gramm Gras auf unserem Haftraum noch mal ein Halbes Jahr bekommen. In dem Moment war mir das nicht gar nicht egal. Aber ein zwei Tage später erwischte ich mich dabei wie ich mit der Geschichte bei den anderen Mitgefangenen angab. Dass es uns nicht erwischt hatte, das der Beamte zu faul oder zu dumm war. Eigentlich hatten wir nur wieder mal unendlich viel Glück gehabt.

Schon wieder. Wie oft wollten wir unser Glück eigentlich noch herausfordern? Ich wusste es nicht und es war mir auch egal. Damals war mir das überhaupt nicht klar. Kein bisschen.

Nach Beendigung des BVJ, nach einer Haftzeit von 2 Jahren und sechs Monaten wurde ich vorzeitig entlassen. Eine Frechheit werdet ihr jetzt sagen und ich gebe euch recht. In der letzten Zeit wurde mir immer wieder bewusst, wenn ich noch ein halbes Jahr länger bleiben muss als 2 Jahre und sechs Monate, drehe ich durch. Die meisten Mitgefangenen waren weit unter Niveau. Es gab beinahe täglich Gewalt und Unterdrückung. Und das hielt ich langsam nicht mehr aus. Die Zeit empfand ich als Aufenthalt in der Hölle. Und wahrscheinlich ist es das auch.

Voller Freude über die Entlassung startete ich in mein neues Leben. Ich besuchte meine Uromi und freute mich, sie wieder zu sehen. Ich war überglücklich sie endlich wieder in den Armen halten zu können. Sie hat ja die ganze Zeit zu mir gehalten. Und jetzt mit knapp hundert Jahren war sie überglücklich mich zu sehen. Ich bin ihr sehr dankbar für alles was sie in meinem Leben für mich getan hat, für ihre Art Mensch zu sein, für ihre stets lehrreichen Worte, einfach für alles an ihr.

Meine Schwester nahm mich die erste Zeit bei sich auf. Sie war gerade schwanger und die Geburt stand unmittelbar bevor. Ich suchte mir in ihrer Nähe eine Wohnung und fand

sie auch recht bald. Kaum hatte die eingerichtet beziehungsweise bezogen, traf ich die ersten Leute von „früher“ wieder und ließ sie auch bei mir in die Wohnung. Meiner Schwester hatte ich versprochen Crystal nie wieder anzurühren. Doch hatte ich es auch mir versprochen? Nein. Sie kontrollierte mich zwar nicht aber bei gelegentlichen Besuchen merkte sie sofort das ich wieder was konsumiert hatte und stellte mich zur Rede. Auf eine liebevolle Art und Weise verstand sie es mir klar zu machen was das für Folgen hat. Ich nahm mir ihren Rat gerne an doch hielt das nicht lange. Das Verlangen nach Crystal war zu groß. Irgendwann passierte es doch. Ich erinnere mich noch genau an eine Sache die mir in der Zeit passiert ist. Ein alter Freund aus der Zeit vor der Haft besuchte mich zu Hause und er hatte etwa zwanzig Gramm Crystal dabei. Er legte mir eine ordentliche Line auf und erzählte von irgendetwas. Ich war gerade dabei uns Tee zu machen als er die Fassung verlor. Er nahm den Teelöffel und schob ihn in die Tüte mit dem Crystal. Er konnte nicht verstehen warum ich nicht gierig auf mehr davon war. Er machte den Löffel voll, was etwa einem drei viertel Gramm entsprach und sagte: „ Los das ziehen wir jetzt“ Ich lehnte dankend ab weil mir die Wirkung der Line schon ausreichend war. Das konnte er nun gar nicht verstehen. Völlig außer sich machte er das Zeug auf dem Löffel zu einer Line und zog sie allein. Es beeindruckte mich nicht sehr. Nach etwa zwei Stunden klagte er über große Schmerzen im Bereich der Nieren. Ich hielt es für besser den Notarzt zu rufen. Er wollte das nicht weil er keine Krankenkarte besaß. Ich sagte ihm er könnte meine benutzen und sagen, er sei ich. Der Notarzt kam und ich denke das war sein Glück. Er sagte zwar nicht das er Crystal genommen hatte aber an den Gesichtern des Rettungsteams konnte ich erkennen das sie wussten was hier vor sich ging. Er bekam ein Gegenmittel direkt in die Niere gespritzt. Am nächsten Tag sollte er sich unbedingt bei einem Arzt vorstellen. Statt das zu tun warf er sich unmittelbar bevor er zum Arzt gehen wollte eine Extasy Tablette um den schönen Tag in vollen Zügen genießen zu können. Das waren zumindest seine Worte. Beim Arzt kam er nie an. Ich fand ihn später bei einem Freund der keine zwei Minuten von mir entfernt wohnte. Er lebte zwar doch fand ich seinen Zustand höchst bedenklich. Ich resignierte und kaufte mir etwas von seinem Stoff. Damit ging ich nach Hause um meine Wohnung weiter einzurichten. Dabei sollte mir ein weiterer „ Freund“ von früher helfen. Tanni. Tanni half mir also und ich war sehr glücklich darüber. Meiner Schwester konnte ich zu dieser Zeit so etwas nicht zumuten denn sie war im achten oder neunten Monat schwanger. Tanni's Hilfe war für den Arsch. Da er selbst auf Crystal war, war er, egal was um ihn herum passierte, ständig mit sich selbst beschäftigt. Ich glaube irgendwann bekam er gar nicht mehr mit warum er eigentlich bei mir war. Ich weiß es noch als wäre es gestern gewesen, er hielt einmal kurz eine Jalousie fest. Toll. Ich brauchte ihn auch gar nicht bitten zu gehen er tat es von alleine. Er sagte mir er müsse „kurz etwas erledigen“. Was das bei jemanden heißt der auf C ist, muss ich hier kurz erklären. Man sagt man kommt gleich wieder ohne zu wissen, wie lange es dauert. Man bleibt sowieso mindestens so lange weg bis man hat was man will. Crystal. Keiner kann sagen wie lange es dauert. Jeder glaubt es sei eine Sache von wenigen Minuten. Doch das ist es nie. Selbst wenn man den Stoff schnell beschafft, konsumiert man immer

etwas davon sofort. Egal wie egal wo. Und dann passiert etwas Unmögliches. Wenn das C anfängt zu wirken also innerhalb von einer Minute, schießen einem ein Haufen neue Gedanken durch den Kopf und denen geht man dann auch sofort nach. Man hat das Gefühl das es nicht warten kann. Nichts verläuft mehr strukturiert. Dazu kommt noch das man völlig unzugänglich für Gefühle ist. Obendrein bildet man sich ein, man empfindet gerade jetzt etwas. Doch das ist falsch, eine Täuschung, verursacht von der Droge. Man hat weder Zeitgefühl, noch das richtige Einfühlungsvermögen für einen Umgang mit Menschen. So wie es sich gehört. Nichts, eine Flut von Glücksgefühlen oder so etwas ähnlichem für die es keine reale Grundlage gibt. Kurz gesagt die Droge verursacht das man sich freut ohne das es dafür einen Grund gibt. Ist das nicht falsch? Schlimmer noch, es stürzt dich ins Verderben. Du weist irgendwo im Hinterkopf das ist falsch was du gerade machst. Zum Beispiel klauen gehen, obwohl du Bewährung hast und sicher in den Knast kommst. Oder Drogen dealen und andere Menschen damit ins Unglück stürzt oder, oder, oder. Nur realisierst du das nicht weil die Droge ständig Glück in deinen Kopf pumpt. Falsches Glück. Glück das dich die Realität verdrängen lässt. Das dich das ganze Drumherum verdrängen lässt. Einfach alles. *Tödliches Glück.*

Weiter in der Geschichte. Ich kann sagen das ich zwar noch nicht so verpeilt wie Tanni war aber schon nah dran. Wie verpeilt die anderen waren hab ich sowieso immer gut wahrgenommen. Klar das lenkte mich von meinen eigenen Sorgen ab. Wie verpeilt ich war, habe ich nicht bemerkt.

Nun was ich noch gar nicht erwähnt habe ist das ich in der Haft eine Frau kennen gelernt habe, die zu dem Zeitpunkt auch gerade saß. Sie hieß Juliane. Zur Erklärung in dem Gefängnis in dem ich mich mit Patrick „getroffen“ hatte gab es nebenan noch ein Frauengefängnis. Der Typ der uns das Gras rein schmuggelte hat vermittelt. Wir hielten im Knast Briefkontakt. Als ich entlassen wurde rief ich sie irgendwann an. Sie wohnte mittlerweile wieder in Plauen, hatte bereits ein Kind. Auch sie nahm Drogen. Bevorzugt Crystal. Ich besorgte welches und verabredete mich mit ihr. Eigentlich bin ich in solche Verabredungen immer mit der Erwartung reingegangen guten Sex haben zu können. Doch irgendwie hat das das bisschen Mensch was in mir noch war wenn ich auf C war nicht überbringen können. Und so kam es das wir uns unterhielten und unterhielten. Sie sah zwar nicht besonders hübsch aus aber man konnte sich mit ihr gut unterhalten. Nun sie war ein paar Jahre älter als ich und sie wirkte auch um einiges reifer. Die Betonung sollte auf - wirkte- liegen. Ich denke ich vermittelte ihr das Gefühl das ich an mehr interessiert war als nur Sex. Nun es kam wie es kommen musste und nach einigen Tagen bei ihr, (unter Crystaljunkies ist das nichts Ungewöhnliches wenn man ein paar Tage bei jemandem bleibt) jedenfalls nach einigen Tagen schliefen wir miteinander. Es ist nicht das Empfinden von Liebe oder Gefühlen, die in diese Richtung gehen, die einen miteinander schlafen lassen. Es ist eine Art Gier auf Sex die der Konsum von Crystal mit sich bringt. Widerlichen Sex, der nichts Menschliches an sich hat. Man schläft mit Menschen für die man gar nichts empfindet. Schon das allein ist abnormal.

Jedenfalls machte ich mir überhaupt keine Gedanken über meine Gefühle zu Juliane. Ich ließ mich einfach von den scheinbaren Gefühlen des Konsums leiten. Das hatte zur Folge dass ich mehr konsumierte und wieder einen Schritt tiefer in die Sucht machte. Die nächste Zeit sollte ich also in Plauen verbringen. Da lernte ich auch Julianes Freundeskreis kennen. Fast die gesamte Drogenszene von Plauen. Ich fuhr nur ab und zu nach Chemnitz. Meine Schwester und meine Oma hörten ab und an etwas von mir und ich vernachlässigte die Kontakte zu ihnen sehr. In Plauen war die Nachfrage nach Crystal groß und so fädelte ich einen Deal ein bei dem es zwar um eine große wöchentliche Lieferung ging, ich mich aber aus allen weiteren raus hielt. Kurz gesagt ich bekam für die Vermittlung jede Woche etwas Crystal aber den Rest machten die Leute unter sich aus. Mit dem Dealen hatte ich abgeschlossen. Obwohl das schon wieder höchst bedenklich war was ich da tat. Strafrechtlich ist das ja schon Dealerei.

Und das zu Recht.

Nun Juliane spielte ich also etwas vor und mir selbst wohl auch. Manchmal fragte ich mich, was ich hier tat. Sie schien mich zu lieben, ich kann es nicht so genau sagen. Wahrscheinlich ging es ihr so wie mir. Der Konsum lässt einen ja gar nicht auf seine echten Gefühle zugreifen.

Nun ab und zu war ich wie gesagt in Chemnitz. Der Typ für den ich bei mir zu Hause den Notarzt bestellen musste war der der die Deals mit dem Crystal für Plauen regelte. Und ab und zu traf ich mich mit ihm um meinen Lohn zu erhalten. So auch an einem Tag an dem er gerade seinen Umzug in eine neue Wohnung machte. Ich erklärte mich bereit ihm zu helfen. Die alte Wohnung befand sich im Dachgeschoss. Er begann 23:00 die alten zerlegten Möbel aus dem Fenster zu werfen und sie krachten mit enormer Lautstärke in den Hof des Hauses. Ihm schien das total egal zu sein. Als wir die Wohnung „beräumt“ hatten stiegen wir in seinen PKW und fuhren zur neuen Wohnung. Mit überhöhter Geschwindigkeit fuhren wir in eine Polizeikontrolle. Wir waren nicht nur zu schnell sondern er hatte zudem

noch so viel Crystal dabei das wir beide sofort in Haft gekommen wären.

Dass ich außerdem auf Bewährung draußen war, realisierte ich wie immer gar nicht. Wir fuhren weiter. Die Polizei hinter uns her. Nach etwa einem Kilometer stellten sie uns. Ich hatte den Stoff mittlerweile schon an mich genommen und versteckte ihn an meinem Körper. Wir mussten aussteigen und wurden sofort durchsucht. Das Zeug fanden sie glücklicherweise nicht. Was ich nicht wusste war das er noch eine Schreckschusspistole unter dem Fahrersitz hatte. Nun wir sind mit einem blauen Auge davon gekommen. Sechs, Sechs, Sechs. Die drei Würfel. Da waren sie wieder. Ich nahm das zu dem Zeitpunkt gar nicht wahr. Crystal.

Ich fühlte mich noch cool das ich uns den A... gerettet hatte und tat so als wäre es das normalste auf der Welt. Das die Drogenfahndung den Typ damals schon im Visier hatte um ihn mit Drogen hoch zu nehmen, sollte ich erst später erfahren.

Ich war also schon wieder mit einem Bein im Knast und mit dem anderen im Grab. Denn wie ihr bereits wisst, kann auf Crystal so einiges passieren.